



1  
7

3





33 1/2 / Anzeiger

34 2/3 / Anzeiger

3/ Elise um Landwehr

4/ Elise um Landwehr

5/ Anzeiger

6/ Malin um Landwehr

7/ Malin um Landwehr

33  
34



# Angela

oder

## Der Sieg der Unschuld

ein rührendes

### Lust = Spiel

in fünf Aufzügen

von

Heinrich Ferd.

Möller.



Köln am Rhein,

bey Franz Wilhelm Metternich  
sel. Wittwe. 1778.

Nisi utile est, quod facimus  
stulta est gloria

Phæd.



# Angela

oder

Der Sieg der Unschuld.

## Personen.

Baroninn von Gromberg, Tante der Angela.  
Gräfinn von Benningen, Mutter der Fräulein Charlotte.

Graf von Kayfersheim, aus Fürstl. Geblüte.  
Baron von Fürstenwald, ein Obrister.  
Angela von Barnbach.

Baron von Barnbach, Ihr Oheim.

Frau von Mörau, dessen Anverwandte.

Graf von Brockendorf, Lieut. von der Garde.  
Friederika, Kammermädgen der B. Gromberg.

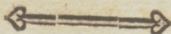
Jakob, )  
Heinrich, ) Bediente der B. Gromberg.

Ein Bedienter des B. Barnbach.

Zwey Kammerdiener und Bediente des Grafen von Kayfersheim.

Soldaten von der Garde.

Die Scene ist in der B. Grombergs Hause,  
und im 5ten Akte auf des B. Barnbachs Schlosse. Die Handlung fängt gegen Abend an, und dauert bis den folgenden Mittag, 2c.



Dem



Dem  
Durchlauchtigsten Fürsten  
und  
Herrn Herrn  
LUDEWIG  
Erprinzen,

und  
Landgrafen zu Hessendarmstadt,  
Fürsten zu Hersfeld, Grafen zu Cagen-  
elnbogen, Diez, Ziegenhain, Nidda,  
Hanau, Schaumburg, Isenburg,  
und Budingem, ꝛ. ꝛ.

Ihro Russisch-Kaiserl. Majest. General  
Lieutnant, des St. Andreas, und Huberti  
Ordens Ritter, ꝛ. ꝛ.

X 3

Meinem

Meinem  
Gnädigsten Fürsten  
und  
Herrn Herrn.

Durch

Durchlauchtigster Erbprinz!  
Gnädigster Fürst und Herr!

Daß die Fürsten und Großen, zu Beschützern, und Belohnern der Künste und Wissenschaften, gleich bey dem ersten Eintritt in diese Wirbelwelt von der allgütigen Vorsicht bestimmt sind, ist ein alter längst bewiesener Satz; wie würde es sonst um die Armen verlassenen, besonders in unserm Vaterlande verlassenen Waisen, die Mäusen stehen, wenn Sie nicht hie und da eine aufmunternde Stütze, einen liebevollen Ernährer gefunden hätten, Dürftigkeit unterdrückt das aufkeimende Genie, und Verachtung stolzer, hartherziger Menschen, tritt ihr gemeiniglich zur Seite — Nicht alle können groß, nicht alle reich seyn — und selten sind Reichthum und Kunst zusammen verschwistert, wie wenig ist bishierher der klägliche Ausruf unseres Lessingischen Conti — Prinz — die Kunst gehet noch Brodt — erhört und gestillt worden! Freylich sind die Conti

und ihre Schöpfer noch Phoenomenes  
bey uns; sinds aber auch nicht die Het-  
tore Gonzagas? Daß ich noch lange in  
meinem Fache, das nicht bin, was Con-  
ti in dem seinigen war, ist eben so be-  
stimmt, und gewis, als ich in Ihnen  
Theurester Fürst, einen großmü-  
thigen Beschützer meiner Kunst kenne,  
und verehere; Handlungen, und Thaten  
haben es bewiesen, und eine vermögere-  
de Zukunft wird es zur Ehre dieser va-  
terländischen Gegenden bekräftigen.

In dieser festen Ueberzeugung wage  
ichs Ihro Durchlaucht meine An-  
gela zu Füßen zu legen, und hoffe,  
Höchstdieselben werden diese arme  
Wayse zu hohen Gnaden und Hulden lieb-  
reich aufnehmen, und den Vater dersel-  
ben Ihres mildthätigen Schutzes würdi-  
gen — Der ich in tiefster Ehrfurcht er-  
sterbe

Ihro Durchlaucht,

Meines Gnädigsten Fürsten und Herrn

Unterthänigst • gehorsamster  
Heinrich Ferd. Möller.



## Erster Aufzug.

---

### Erster Auftritt.

Ein Zimmer.

Jakob. Heinrich.

(Sehen alles in Ordnung, Heinrich macht ein Licht ein, es stehen schon sieben fertig gemachte Lichter da)

Heinr. Heute werden wir wohl wieder vor 2. Uhr nicht zu Bette kommen. Das Traktament geschieht gewiß dem reichen Graf von Kayfersheim zu Ehren.

Jakob. Ganz sicher — die alte Kaze ist zum Teufelholen in ihn verliebt.

Heinr. Von diesem Braten wird sie wohl nichts abkriegen; der ist in Fräulein Angela ver-

A

ver.

verliebt, und so viel ich merke, kann die ihn auch wohl leiden —

Jakob. Ja, aber die Alte kann das nicht leiden; deswegen peinigt sie das arme Kind manchmal bis aufs Blut. Deswegen mußte auch die Friederika Knall und Fall aus dem Dienst, weil sie einmal dem Fräulein einen Brief von dem Grafen brachte.

Heinr. Aber höre Bruder! das war doch nicht gar zu klug, daß das Fräulein den Brief unbrochen der Tante gabe, worüber das arme Mädchen den Dienst verlor.

Jakob. Je nun, sie ist ein gar zu frommes und furchtsames Kind, sie glaubte nicht, daß sich die Alte so aufführen würde — Das Fräulein schenkte ihr hernach auch 2. Kleider, und 4. Louisdor, ihre ganze Baarschaft — — Ueberdies hat sie der Graf auch schadlos gehalten —

Heinr. Aber jetzt hat Sie sie doch wieder in Dienst genommen.

Jakob. Weil Sie Ihr zu ihrem Projeß behüßlich seyn soll, aber sie dreht ihr doch noch eine Nase: sie ist noch immer auf des Fräulein Seite —

Heinr. Sie hat recht — Wenn ich was dazu beitragen kann, will ichs gerne thun — Da kömmt das Fräulein.

Zweyter

## Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Angela. Friederika.

(Erste hat eine Porcellanschale in der Hand, und Friederika eine Schachtel mit Confecturen, und einige Porcellanteller unter dem andern Arm.)

Angela. Da liebe Friederika, trage das ins Tafelzimmer, wir wollen's nacher schon richten, wie es seyn soll, und das bringe dem Koch hinunter, er weiß schon, worzu er es braucht —

Fried. Gleich, gleich, mein liebstes, süßes, Fräulein — ich thue alles so gern, recht mit Vergnügen, was Sie mir befehlen — Ach wenn Sie nur bald meine Gebieterinn würden! der Graf meynt es so aufrichtig mit Ihnen —

Angela. (mit einem Seufzer) Thue nur warum ich dich gebeten habe, rede nicht mehr vom Grafen: wem's meine Tante erführe, wärest du zu bedauern.

(Friederika gehet ab.)

Heinr. Ach ihr Gnaden für uns fürchten Sie Sich nicht, wir liefen alle für Sie ins Feuer — Nicht wahr Bruder?

A 2

Jakob.

Jakob. Ja wahrhaftig mein biſchen Leben wollte ich mit Freuden —

Angela. Ich danke euch meine Freunde, daß ihrs ſo gut mit mir meynt — Wenn ich euch was zu Gefallen thun kann, ſo —

Seinr. Der größte Gefallen, und der aufrichtigſte Wunſch für uns wäre — daß Euer Gnaden einmal eine vornehme Frau würden, uns nachher in ihre Dienſte nähmen, und daß wir einmal von unſerer alten böſen Frau weg kämen —

Angela. (mit einem angenehmen Anſtand, und ſanft verweiſenden Ton) Es gefällt mir nicht, daß ihr für eure Herrſchaft nicht beſſer denkt — jeder bekömmt doch das ſeinige, ich weiſ also nicht, worüber ihr euch zu beklagen habt?

Seinr. Für das biſchen Lohn haben wir genug zu thun; unſerer zwen, und faſt immer fort Geſellſchaft, wir können ja in 14. Tagen nicht einmal ausſchlafen, und dazu zankt, und ſchreyt Sie noch, wenn wir auch unſer Möglichſtes thun. Begegnet Sie doch ſelbſt Er. Gnaden manchmal ärger, als wenn Sie Ihr Stubenmenſch wären; es geht uns oft recht zu Herzen, denn Er. Gnaden beleidigen keine Fliege an der Wand.

Ano



Angela. Ich habe mich über nichts zu beklagen, meine Fehler verdienen eine scharfe Hofmeisterinn, es gereicht alles zu meinem Nutzen — ihre zärtliche Fürsorge —

Jakob. Ach das Gotterbarm! ich bedanke mich für solche Zärtlichkeit —

### Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Baronesß v. Gromberg.

(Kömmt hastig mit einer bittern Miene, voll Unwillen zu Angela.)

Nun gnädiges Fräulein sind das ihre Geschäfte? — (höhnisch) Ungemein zuthätig, und höflich, sich mit den Bedienten da in eine Unterredung zu mischen! Sie wird ihnen ihr schweres Joch, und ihren unglücklichen Stand zu erzählen haben, um eine mitleidige Miene zu erschleichen — Oder sie wohl gar gegen mich aufzuhezen, und meine Grausamkeit zu schildern.

Angela. Mein Gott, wie können Eur Gnaden so niedrig von mir denken? wodurch habe ich diese peinliche Vermuthung verdient — Im Gegentheil habe ich eben —

B. v. Gromb. Schweig Sie, Sie ist mir nicht so fremde, Sie unschuldige Grazie; wer Sie

nicht kannte, der sollte Sie für einen Engel ansehen, mit ihren Gleißnermienen — Der Rang einer vornehmen Reichsgräfinn steckt ihr zu tief im Kopfe, aber ich will ihr schon diese stolze Hoffnung zu vernichten wissen.

Angela. Warum machen Sie mir so bitere Vorwürfe, Sie wissen es am besten, wie unschuldig ich bin; ich kann ja doch dem Grafen nicht das Haus verbieten, dies Haus (mit einem Seufzer) in welchem ich beynabe selbst ein Fremdling bin.

B. v. Gromb. Was Unverschämte! So zu mir? (droht ihr) Fort aus meinen Augen (zu den Bedienten) was steht ihr da, und sperrt das Maul auf, packt euch ins Vorzimmer — —

Heinr. Hu! das ist ein rechter Satan.

(Die Bedienten gehen ab)

Angela. (die in einer betrübtten Stellung furchtsam steht, als ob sie noch etwas reden wollte) Gnädige Tante!

B. v. Gromb. Nun, was steht Sie noch da, warum denn, so gebückt Frau Reichsgräfinn? gehe Sie zu ihrer Verrichtung — Nur das mindeste Versehen, so will ich ihr den reichsgräf-

gräßlichen Wurm schon vertreiben. Adieu  
Ihro Excellenz. (höhnisch)

Angela. (mit gerungenen Händen,  
recht mit Innbrunst) Gott! Beschützer be-  
drängter Waisen, du meine einzig Stütze!  
sieh mein Leiden — Verlaß mich nicht! (mit  
den Händen das Gesicht bedeckend, geht  
schluchzend ab. Friederika die eben zur Seiten  
hereinkömmt, staunet, da sie Angela abge-  
hen sieht, und scheint gerührt.)

### Vierter Auftritt.

Baroneß. v. Gromberg. Friederika.

B. v. Gromb. Ha! Schlange, könnt ich  
dich zertreten! doch bald, bald — will ich  
dir und deinem hirnlosen Anbeter das ver-  
liebte Gewebe verwirren. (sieht Friederika.)  
Komm her — Ich glaube, du bist gerührt? —  
Du! du kennst mich — (mit Drohung) für  
die verliebte Schwärmerinn, bist du bewegt? —  
Ha sehr mitleidig — (Mit einem bitterm  
Lächeln.)

Fried. (sich fassend, und einen gezwunge-  
nen Charakter annehmend, mit verstellter  
Schmeicheley) Wie können Er. Gnaden auf  
eine

eine solche Vermuthung gerathen? gerührt? ich? über das unsinnige Fräulein, die ihr Glück verachtet? Sie könnte noch ein reiches Frauenzimmer werden: denn ich kenne Er. Gnaden großmüthige Liebe für Sie, gewiß würden Sie dereinst Ihr Glück gemacht haben. Und hat Sie nicht so gar Ihnen Ihr gegenwärtiges Schicksal zu danken? Wenn Er. Gnaden nicht wären? Sie nicht aus den Händen der Armuth als eine Waise aufgenommen hätten, wer weiß, wie es Ihr ergangen wäre — Und ich sollte bey Ihrer Undankbarkeit gegen sie noch gerührt seyn? Nein, nur ein wenig verwunderend stand ich, daß Sie von Ihnen so verwirrt, und voll Thränen weggienge, von Ihnen, die Sie Ihr doch gewiß einen mütterlichen Rath werden ertheilt haben —

B. v. Gromb. (die sie mit Erstaunen betrachtet hat, als wollte sie ihr Herz aus dem Gesichte erforschen) Friederika! Entweder bist du eine Erzbetrügerinn, oder du lernst vernünftiger denken.

Fried. O nein Ihro Gnaden; glauben Sie mir, es ist mein Ernst — Ich denke noch auf den letzten Abschied, den ich wegen meiner Dienstfertigkeit zur Fräulein Angela bekam —

Mit

Mit Schaden wird man klug — Ich müßte  
eine ertztolle Närrinn seyn, wenn ich — —

B. v. Gromb. Nun wohl Friederika ich glaube dir, noch mehr, ich schenke dir mein ganzes Vertrauen; es ist mir so gar dein voriger Fehler angenehm, weil er dich klug gemacht, und ein wahres Glück, von einem geschmeichelten so gründlich hat unterscheiden lernen — Wisse also, daß ich dich zu meiner Rathgeberinn, Gehülffinn erwähle, ich will dir mein Herz frey eröffnen — —

Fried. Die Gnade ist zu groß, aber meine eifrigsten Dienste sollen dieses gnädige Zutrauen in Zukunft verdienen — —

B. v. Gromb. Es steht bey dir meine Zufriedenheit, und dein Glück zu befestigen. Wenn du mir bey dem jungen Reichsgrafen mit deiner Treue zu dienen eben so willfährig bist, als bey Angela, so ist uns benden geholfen — Wisse, daß ich jetzt mehr als jemals gegen diesen undankbaren Verräther entbrannt bin, daß ich vor Eifersucht, und Wuth bersten würde, wenn mein Unternehmen mislingen sollte. Der Eigensinnige, der Blödsüchtige, zieht ein nachweise gleichnerische Bettelbirne mir vor: mir, die ich ihn durch mein Vermögen in einen fürstlichen Stand versehen, und durch meine feurige

ge Zärtlichkeit alle seine Lebensstage versüßen würde — Ach — der kurzsichtige Thor!

Fried. Das ist entsetzlich — (immer verstellte) Er muß mit Blindheit geschlagen seyn. Die verstellte Eingezogenheit, der Fräulein Angela hat ihn ganz bezaubert; tausend vernünftige Mannspersonen würden das Glück von Er. Gnaden geliebt zu werden mit ihrem halben Leben erkaufen: denn nebst ihrem grossen Vermögen besitzen Er. Gnaden so viele Reizungen, daß der keine Augen haben muß, der nur zwischen Ihnen und dem Fräulein eine Minute unentschlossen bleibt.

B. v. Gromb. (mit affectirter Selbstzufriedenheit, sich wollüstig zierend) Ach meine beste Friederika! du bist ein allerliebsteß kenntnißvolles Mädchen, ach wen nur alle Menschen so richtig dächten! — Aber der Hirnlose ist zusehr von den unreifen Zügen dieser leblosen Drathpuppe eingenommen. Ohne List und Klugheit ist er wohl nicht so bald zur Selbsterkenntniß zu bringen — Ich kenne ihn ganz genau; zuweilen ist der grosse Flattergeist, Feuer und Flamme, aber nach einigen erhaltenen Vortheilen, sinkt seine erste Hitze bis zur Gleichgültigkeit, Verachtung, und endlich bis zum Eckel herab.

Fried.

Fried. Der gewöhnliche Charakter der jungen Herrn. Aber wie wollen Er. Gnaden diesen verblendeten Flüchtling —

B. v. Gromb. Auf eine untrügliche Art ihm noch einmal seinen Unsinn, und seine zuerhaltende Vortheile vorzeichnen; dann im Fall der Verstockung, zu einer kleinen Ausschweifung ein Auge zudrücken, wenn ich auch selbst Mittlerinn seyn müßte; und bey allen misslungenen Anschlägen, zur äuffersten Rache meine Zuflucht nehmen.

Fried. (die etwas erschüttert scheint, aber gleich wieder sich zu fassen weis) Ach wie künstlich und wohl überlegt haben sie ihren Plan entworfen, es kann ihnen so leicht nicht fehlen, es müßte denn — —

B. v. Gromb. Wenn du nur getren und verschwiegen bist, so kann es nicht mislich ausfallen — —

Fried. Auf mich können Sich Er. Gnaden verlassen.

B. v. Gromb. Ich gehe auf einige Augenblicke in Garten, um alles nach zu sehn, weil wir im Gartenhause soupiren werden — Der Graf wird bald erscheinen, du kannst versuchen, wie weit es deine Verschlagenheit zu meinem Vor-

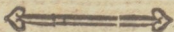
Vorthelle bringen kann, ich verlasse mich auf  
deine Klugheit.

(Kneipt sie in die Backen, lächelnd ab)

## Fünfter Auftritt.

Friederika allein.

Ha! länger wäre mir die Verstellung bald  
unmöglich gewesen. Sollte man glauben, daß  
eine so nahe Verwandtinn, gegen die Verbin-  
dungen des Bluts so gewissenlos handeln könn-  
ne? Das ist ein gefährliches, grausames Weib!  
Schmeichle dir nur, daß ich — zwar sie be-  
trügen, als meine Herrschaft, ist auch unge-  
recht — Allein nur auf Anrathen des Grafen,  
und aus Erbarmen für die bedrängte Angela  
hin ich nun wieder in ihre Dienste gegangen,  
sonst — Und überdieß kann das keine Sünde  
seyn, eine böshafte Betrügerinn zu verrathen,  
um die unerfahrne Unschuld aus dem Verder-  
ben, von ihrem so nahen Untergange zu retten?  
Nein, es ist Wohlthat, für die Tugend, und  
Schuldigkeit für mein armes Geschlecht.



Sechse.



## Sechster Auftritt.

Graf Leopold. Friederika.

**G**r. Leop. (tritt ein und eilt zu Friederika)  
Ha meine Beste! wie lieb ist es mir dich allein  
zu finden, kann ich nicht einen Augenblick das  
Fräulein sprechen?

Fried. Ich will es versuchen — Aber gnädig-  
ger Herr in der Kürze, nehmen Sie sich in  
Acht — Wir haben alles von der Bosheit der  
Baronesse zu fürchten — Bleiben Sie auf ihrer  
Huth — Ich will durch meine angenommene  
Verstellung meine Gegenmiene zu seiner Zeit  
schon springen lassen. Ich will sehen, ob —  
Ah, da kommt sie selbst — —

## Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Angela.

(Mit etwas in der Hand, stutzt, da sie den Grafen  
sieht, faßt sich aber, und nach einer Verbeug-  
ung will sie zur Mittelthüre abgehen; der Graf  
hält sie zurück)

**G**r. Leop. Wohin fliehen Sie so schüchtern,  
meine theuerste Angela? bin ich Ihnen denn so  
fürchterlich geworden.

Angela

Angela. (beträbt) Ach Sie sind es, den ich am meisten zu fürchten habe — Meine Jugend, meine Ehre, und meine Ruhe hängt davon ab,

Gr. Leop. Um's Himmelswillen erklären Sie sich deutlicher, Sie erschrecken mich!

Fried. Ich will auf meine Schildwacht gehen.

(Geht durch die Mittelthüre ab)

Angela. Bleib Friederika, bleib.

Gr. Leop. Gnädiges Fräulein Sie kränken mich! Werden Sie denn nie aufhören ihre Vorurtheile gegen mich zu äussern — Ist es denn ein Wunderwerk, daß ein junger feuriger Mann, durch eine reine tugendhafte Liebe von seinen ehemaligen Ausschweifungen, zur Selbst-erkenntniß, und in das Gleis eines tugendhaften Wandels zurück geführt werde? O meine göttliche Angela! ich muß mein Geschlecht auf meine Kosten vertheidigen. Wenn jeder leichtsinnige, und verblendete Thor, der seinen Leidenschaften den Zügel schieffen läßt, eine solche wohlthätige Hand ergreifen könnte, die ihn aus Dem Labyrinth eingebildeter Entzückungen herauszöge, o gewiß würde er seinen Irrthum erkennen, und eine sanfte, wahrhaft glücklich machende Liebe von der gefährlichen Wollust

un

unterscheiden lernen, oder er müßte ein sich und  
 der menschlichen Gesellschaft schädlicher, gifti-  
 ger Skorpion seyn. (äusserst zärtlich) Ach  
 mildthätiger Engel! Ihren weisen Leitun-  
 gen, ihrem hinreissenden Beyspiel habe ich  
 meine Ruhe, mein gegenwärtiges, und  
 zukünftiges Glück zu danken. Nie überdachte  
 ich den gräßlichen Abgrund, an dem ich herum-  
 taumelte, und in den sich so manche verführ-  
 te Jünglinge, die zu einer bessern Bestimmung  
 geschaffen waren, blindlings hineinstürzen —  
 Ich erschrecke vor mir selbst, wenn ich auf mei-  
 ne flüchtige Lebensscene zurück sehe — Krönen  
 sie ihre so fruchtbare Bemühung, durch ein  
 einziges Wort, daß sie durch Annehmung mei-  
 ner Hand auf ewig die Meinige seyn wollen.  
 Mein einziges und unermüdetes Bestreben soll  
 seyn, daß ich bey jedem Anblick ihrer Reizun-  
 gen, bey jeder Bewunderung ihrer Vollkom-  
 menheiten immer zurück denken will, wer ich  
 war, und wer ich durch ihre Tugenden geworden  
 bin — Schaffen sie sich ein reizendres Bild,  
 als ein tugendhaftes zärtliches Ehepaar, gleich  
 im Gefühl, gleich in Uebereinstimmung der  
 Sinnen, gleich heiter, und feurig in Ausü-  
 bung seiner Pflichten — (mit einem frommen

Ente

Entzücken) O der dankbarste, der heiligste Auftritt vor dem allerreinsten Auge der Schöpfung! ach Angela! (wirft sich ihr schmachmend zu Füßen)

Angela. ( Ihn gerührt und schamroth aufhebend.) Stehen sie auf — Wozu diese Erniedrigung vor mir — Wenn ich so glücklich war die Tugend und ein frommes Gefühl in ihre Brust zurück zu rufen, so bin ich in mir selbst schon unaussprechlich belohnt; ich habe nur einen hoffnungsvollen Jüngling mit der gesitteten Welt wieder versöhnen wollen, der dazu bestimmt war, mit den Gaben der Natur, und des Glücks seinen Mitbrüdern nützlich zu werden; Ich habe nur einen angenehmen Theil meiner Pflicht erfüllt, das meiste dieser glückseligen Veränderung haben sie sich selbst zu danken — Sie strauchelten nur, aber ihr edles Herz, und ihr gebildeter Verstand wußte sich gleich bey Ueberführung eines Irrthums aus den Ketten der Verblendung los zu winden. — Die Vergnügungen dieses Lebens sind uns von der Vorsicht sehr weislich bloß zu Begleiterinnen unserer Geschäfte bestimmt, aber sie sollen nicht unsere Gebieterinnen werden. — Das Leben eines Mannes von Geschäften, ich gestehe es, gönnet wenig

nig Muse, aber wie süsse sind auch diese Augenblicke. Doch verzeihen Sie Herr Graf — Meine Moral — In meinen traurigen Umständen ist dieß seit langer Zeit der erste heitere Augenblick. — —

Gr. Leop. Ach gnädiges Fräulein, es steht bey Ihnen, eine lang ausgedehnte Reihe der glücklichsten, und zufriedensten Jahre zu durchleben, mit einem dankbaren Gatten zu durchleben, der unerschöpflich an Zärtlichkeit, voll Gefühl, und Bewunderung gegen Sie seynd wird — Durch Ihre feurige Menschenliebe, eine leutselige Beschützerinn, eine mildthätige Mutter unzähliger Nebengeschöpfe zu werden, die ein niedriges Loos zu meinen Unterthanen bestimmt.

Angela. Sie zeichnen mir rührende und glänzende Gemählde — Glücklich Diejenige, die einst Theilnehmerinn daran seyn wird, aber ich — — (Mit einem Seufzer.)

Gr. Leop. Aber Sie, nun? (hitzig voll Erwartung.)

Angela. Bester Graf, glauben Sie, daß ich nicht alle Folgen dieser kritischen Liebe überdenke? Ich will frey, ohne erkünstelte Wendungen sprechen — Gesezt: Ihre Veränderung sey

8

dauert.

dauerhaft, Ihre Liebe ohnverfälscht — Noch mehr, ich will gestehn, daß Sie mir nicht gleichgültig sind — Aber was weiter — Sind wir Personen, die frey und unabhängig sind, haben Sie nicht Ihre Familie, und ich meine Dürftigkeit, in Erwägung zu ziehen. (Der Graf will einfallen, sie winkt ihm aber mit der Hand, ruhig zu seyn: Es ist wahr meine Familie ist an Alter der Ihrigen gleich — Allein — Ein Graf aus fürstlichem Blute, der mit Recht darauf denken muß, durch eine glänzende Heyrat das Ansehen seines Hauses zu erhöhen — Mit mir würden Sie weiter keinen Vortheil erhalten, als das Glück eines armen Udelichen Mädchens gemacht, und eine zärtliche Gattinn erlangt zu haben — Die Zeit des Nachdenkens, und der beruhigten Leidenschaft würde herannahen, Sie würden Ihre Uebereilung bereuen — Und Sie würden unglücklich, vielleicht zwar noch immer großmüthig genug seyn, mir Ihre Leiden zu verbergen; allein meiner zärtlichen Aufmerksamkeit, würde auch der kleinste Theil ihres Kammers, die mindeste Kälte nicht entwischen; ich würde dessen Urquelle überdenken, mich heimlich grämen, und nirgends Trost suchen dürfen; über-

all

all würde ich mir eine geheime Stimme zu-  
lispeln hören, Thörichte! Warum hast du dich  
durch den Schimmer der Hoheit blenden, und  
von einer zu voreiligen Glut hinreißen las-  
sen. — —

Gr. Leop. Welche peinliche voraussetzung  
(mit edlem Feuer) Grausame! trauen sie mei-  
ner Tugend mehr Standhaftigkeit zu! — Ist es  
denn einem reichen Manne, von edler  
Empfindung, nachtheilig einen Gegenstand  
zu wählen, den Gott und die Natur vor  
tausend ausgezeichnet haben, der keine an-  
dere Fehler hat, als Armuth, und das Ohr  
gefähr, eine Stufe niedriger geböhren zu seyn:  
so soll man seine ganze Zufriedenheit einer eit-  
len von Hochmuth und Eigennuß erdachten Chi-  
märe des Mißbrauchs und des Vorurtheils  
aufopfern? Und ich sollte der Menschheit zur  
Schande einem solchen Phantom nachhängen —  
Ach Angela! wie wenig kennen Sie mich — —

Angela. Wir werden die Welt von ihren ei-  
gensinnigen Grundsätzen nicht abbringen, be-  
ster Graf — Wenn Ihre Achtung oder Ihre Lie-  
be aufrichtig und edel ist, so meiden Sie mei-  
ne Gegenwart, entzündet Sie nicht ein Feuer,  
daß mich dereinst verderben würde, überlassen

Sie mich meinem traurigen Schicksal, und häufen Sie mein Unglück nicht — Sie kennen meine Tante — Ich zittere — Erlauben Sie —

Graf Leop. Grausame! ich sie verlassen? ich schwöre Ihnen bey dem Allerheiligsten, wenn sie nicht die Meinige werden, so soll —

### Achter Auftritt.

Die Vorigen. Friederika.

(eilig dazu)

Fried. **G**eschwinde getrennt, die gnädige Frau kömmt —

Angela. Himmel! ich muß — Lassen Sie mich — —

Gr. Leop. (der sie hält) Ach göttliche Angela — Nur ein Wort, den kleinsten Wink — den einzigen Trost.

Angela. (mit Thränen, ihn sehr bewegt anblickend) Ach — alles was ich sagen kann, ist — daß ich die Unglücklichste meines Geschlechts bin. (Sich das Gesicht bedeckend ab)

Fried. (zum Grafen) Ich will Sie bald wieder zu sprechen suchen. (ab)

Gr. Leop. (ihr nachsehend) Engel von einem Mädchen! — Könnte ich dich doch vor  
mei



meiner Tugend, die doch ganz dein Werk ist,  
überzeugen: dann würde sich dein Schicksal  
bald aufheitern, und mich würdest zum be-  
neidenswürdigsten Manne machen.

### Neunter Auftritt.

Graf Leopold. Baronesß. v. Gromberg.

B. v. Gromb. (stutzt, da sie den Grafen  
so nachdenkend sieht) Nun mein liebster Graf,  
warum so gedankenvoll? gewiß sinnen sie wie-  
der, einer rührenden Liebeserklärung nach, ich  
kenne Sie nicht mehr; Sie der blühende, reizende  
Mann, der das Entzücken, die Seele einer fei-  
nen Gesellschaft war, sind auf einmal in eine  
Antique verwandelt — Durch ein einfältiges  
pinselfndes Mädchen verwandelt, die schlau ge-  
nug war, durch Ihre verstellte Eingezogenheit  
sich Ihrer schwachen Seite zu bemeistern —  
Denken Sie mit kalter Ueberlegung ihrer gegen-  
wärtigen Verfassung nach, und Sie werden  
finden, daß Sie hingerissen, betäubt worden  
sind. O! wie lächerlich und abgeschmackt  
werden Sie sich selbst vorkommen.

B 3

Gr.

Gr. Leop. (gesetzt) Madam! Ich wundere mich nicht über ihre Ausdrücke, Haß, Zorn, und eine giftige Leidenschaft geben sie Ihnen ein. Aber, darüber erstaune ich, wie Sie ein so liebreiches, unschuldigcs Mädchen, die Ihre nächste Anverwandte, Ihre Schwester Tochter ist, so tyrannisch einem eigensinnigen und höchststräflichen Vorsatze aufopfern können. Ein Mädchen, die der Ruhm ihres Geschlechts, daß Vergnügen feiner empfindsamer (doch nur für die Tugend empfindsamer Seelen) ist, auf deren Verwandtschaft jede bedeutende Familie, mit Recht stolz seyn sollte — Daß Sie dieses Kleinod, die Zierde des Adels, so unbekümmert hintansetzen, ja so gar ihrem künftigen Glücke mit allen ersinnlichen Kunstgriffen hinderlich seyn können? Wie schwer, wie bitter lassen Sie Sie ihre kleinen Wohlthaten empfinden — Welchen beträchtlichen Schaden fügen Sie dem gesellschaftlichen Leben zu — Eine fruchtbringende Tugend in ihrer aufkeimenden Blüte zu verderben.

B. v. Gromb. (äusserst bitter und böhnisch)  
 Bravo! vortreflich geprediget — Alle Betschwes-  
 tern, und abgelebte Jüngfernchen müssen Ihnen einen Kränzchen binden, fahren Sie fort,  
 Sie

Sie erbauen mich selbst — Nach dem Tode werden wir Sie wohl gar als einen Heiligen verehren müssen! Ha, ha, ha, seitwenn sind Sie denn so gar fromm geworden?

Gr. Leop. Seitdem ich blendende Schminke und natürliche Reize unterscheiden gelernt. Ich war betäubt, verführt, aber jetzt fühle ich die erquickende Ruhe eines aufgeheiterten Gewissens, und wem habe ich diese Quelle von Selbstvergnügen zu danken? zärtlich gegen die Seite blickend)

B. v. Gromb. (mit verbissener Wuth) Allerliebste! — Nun, nun, ich danke Ihnen für Ihr aufrichtiges Geständniß, eine kleine Gedult, und dann wollen wir Ihre Standhaftigkeit prüfen — — Wer kömmt?

### Zehnter Auftritt.

Die Vnrigen. Heinrich. (hernach) Baron von Fürstenwald.

Heinr. Gr. Gnaden der Baron v. Fürstenwald. (ab)

B. v. Gromb. (zum Graf). Ein andermal mehr davon.

B 4 .

B.

B. v. Fürst. (Kömmt ernsthaft herein)  
 Gnädige Frau! Sie hatten die Gnade mich  
 einladen zu lassen, und ich finde mich ein.  
 Freund! (Mit einer Verbeugung zum Graf  
 Leopold)

B. v. Gromb. Sie erzeigen mir viele Ehre!  
 Und daß Sie noch vor der übrigen Gesellschaft  
 kommen — einen besondern Gefallen — Hel-  
 fen Sie mir doch, diesen irrenden Ritter  
 da zurecht zu weisen?

B. Fürst. Worinnen? auf was Art?

B. v. Gromb. Er ist in das kopfhängende  
 Mädchen bis zur Narrheit verliebt — Und  
 keine Vernunftschlüsse schlagen bey ihm an —  
 Ich weiß, was Sie über Ihn vermögen.

B. v. Fürst. Madam, wenn Sie mit allen  
 Ihren Bezauberungen leer ausgehen, so wür-  
 de ich mit meinem Zureden noch übler ankome-  
 men. Ueberhaupt mische ich mich nicht gerne  
 in Liebeshandel.

B. v. Gromb. Aber in Liebeshandel, die  
 ihn entehren?

B. v. Fürst. (heftig) Entehren? Sollte er  
 vielleicht gegen die Unschuld dieses lieben  
 Mädchens schimpfliche Anschläge? — —

Gr.

Gr. Leop. (mit Würde) Freund! diese Vermuthung beleidiget mich.

B. v. Gromb. Das wollte ich Ihm vielleicht verzeihen, aber er denkt sich gar mit Ihr zu verbinden.

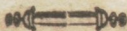
B. v. Fürst. Desto besser — So geben Sie Ihrer Nichte einen guten Brautschatz — Sie verdient es — Sie ist ein Engel — Ihre nächste Anverwandte — Sie sind schon alt, was brauchen Sie so viel Vermögen allein — Um sich Liebhaber zu kaufen? das läßt nicht mehr für Sie; machen Sie das gute Mädchen glücklich, und die tugendhafte Welt wird Ihnen danken — —

B. v. Gromb. Ey wirklich — Sie haben doch sehr scharfe Augen. Verschonen Sie mich künftig mit Ihrem unhöflichen Rath, wenn ich bitten darf —

Heinr. Die Gäste Ihres Gnaden. (ab)

(Die Baroneß geht ihnen entgegen)

Gr. Leop. (zum Baron v. Fürstenwald.)  
Ich muß wider Willen über ihr Kompliment lachen.



## Fiffter Auftritt.

Die Vorigen. Gräfinn v. Wennigen.  
Charlotte.

Gräfinn v. Wen. Grüß dich der Himmel mein  
liebes Schwesterchen — Ihre Dienerinn meine  
Herrn!

Charl. (zur Baroneß) Gehorsamste Diene-  
rinn. Warum haben Sie mich nicht abgeholt,  
Sie wußten doch, daß wir hieher fahren  
würden — Ey, ey, Herr Graf — Als Liebs-  
haber schon so saumselig, daß sind keine gu-  
ten Aspekten für die Zukunft. —

Gr. Leop. (kust ihr die Hand.) Ich bitte  
Er. Gnaden, um Vergebung; ich war ausge-  
fahren, und nachdem ich mich über die vorge-  
setzte Stunde etwas aufgehalten, so glaube ich,  
Sie schon hier zu finden, sonst würde ich mei-  
ne Schuldigkeit. — —

Gräf. v. Wenn. Ihr Herrn Mannspersonen  
wüßt euch immer gut aus der Schlinge zu zie-  
hen, wir kennen schon den Magnet, der sie so  
zeitig hieher gezogen hat.

B. v. Gromb. Deine Muthmassungen sind  
sehr treffend Schwester! Er zieht Ihn so stark  
daß Ihn nichts wieder zurück ziehen kann.

Charl.

Charl. Graf — Graf — das klingt nicht allzugut für Sie.

B. Fürst. Je nun wer kann dafür? Ein solcher Magnet zieht auch zu unwiederstehlich. (Die Baroneß damit durchziehend, und auf sie weisend.) Wenn ich nicht schon unter das verrostete Eisen gehörte, ich würde mich selbst noch anziehen lassen, aber —

B. v. Gromb. O ich danke Ihnen für das Kompliment; ich gehöre hier nicht mit ins Spiel.

B. Fürst. (Abseits.) Zu deinem Leidwesen;

Gräf. v. Wenn. Segen wir uns — Schwester! Warum sind wir denn nicht so glücklich deine vortreffliche Nichte zu sehen?

Charl. Es soll ein recht bezauberndes Mädchen seyn, nicht wahr Hr. Graf?

B. Fürst. Sie ist ein Spiegel, in welchem alle verliebte Frauenzimmer, junge und alte, Sich besehen sollten.

B. v. Gromb. (höhnisch.) Ersparen sie Ihre abgeschmackten Sittensprüche.

B. Fürst. Bey der wirkt's schon.

Gr. Leop. Sprechen wir von was andern; ach! da kömmt Angela.

Zwölfter

## Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Angela.

Angela. (Macht ihr sitzsaimes Kompliment an alle Anwesende, zur Tante.) Der Herr Hofrath mit der Frau von Plafefeld, und der Herr von Minzberg sind eben ausgestiegen, und in Garten gegangen.

(Alle stehen auf, man sieht eine zufriedene Miene an dem Grafen Leopold, die Gräfinn von Weznigen betrachtet sie mit einem höhniſchen Blick.)

Charl. Ach Ihre Dienerinn meine Freundinn, es ist mir recht angenehm, Sie zu sehen — Ich versichere sie meiner aufrichtigsten Freundschaft.

Angela. Ich danke Ihnen recht innigst für Ihr schmeichelhaftes Anerbieten; ich werde mich dieser Ehre würdig machen.

Charl. Ist es nicht ein kleiner neidischer Eigensinn, wenn man Sich so selten zeigt, und doch so viel Recht hat Sich zu zeigen?

Angela. Die große Welt, wird durch meine Entfernung, meine Eingezogenheit wenig verlieren. — Meine Glücksumstände erlauben mir nicht die Linie zu überschreiten, die mir meine Bestimmung gezogen hat — In der Klasse wor-

in.



innen Sie und der Herr Graf stehen, würde vieles erlaubt seyn, daß in meiner niedrigen Sphäre fehlerhaft wäre.

Gr. Leop. Nicht wahr gnädiges Fräulein, ich bin in der Abschilderung von Fräulein Angelens Vorzügen, noch sehr sparsam gewesen.

Charl. (etwas spitzfindig) Ich danke Ihnen für das Vergnügen einer angenehmen Ueberraschung.

B. v. Gromb. Nun nun lassen wir diese zierlichen Lobenserhebungen, wir wollen zur Gesellschaft.

B. Fürst. Und bald zu Tische — Wir wollen trotz unsrer Runzeln einmal jung seyn (zur Baroness)

Gräf. v. Wenn. (zum Graf Leopold.) Nun Herr Graf ist es gefällig?

(Man sieht einen Kampf in ihm, daß er Angela gern führen möchte, das Fräulein Charlotte merkt solches, und giebt ihm die Hand.)

Charl. Kommen sie mein lieber Graf — (zu Angela) Verzeihen sie mein kleiner Engel. (mit höhnischem Lächeln.)

Gräf v. Wenn. (will dem Baron Fürstenwald die Hand bieten) Und sie sollen heute mein Cavalier seyn.

B.

B. Fürst. Um Vergebung, ich bin schon engagirt — (Nimmt Angela die Hand, und führt sie halb sträubend ab.)

Gräfs. v. Wenn. Das war ziemlich grob. —

B. v. Gromb. Nur Gedult — Wir sprechen nach Tische von einem wichtigen Anschläge in Geheim — der Triumph dieser Schlange, soll sich bald endigen. (mit der Gräfinn ab.)

Ende des ersten Aufzugs.



Zweyter

---

## Zweyter Aufzug.

---

### Erster Auftritt.

Angela, Friederika.

Fried. Ach armesgnädiges Fräulein! das Herz blutet mir, Jakob hats mir erzählt, was für hämische Beleidigungen Sie wieder haben erdulden müssen — Werden Sie denn immer noch aus Furchtsamkeit Ihr Glück von sich stossen? Der Graf giebt Ihnen ja einen Beweis über den andern von seiner zärtlichen Liebe — Warum wollen Sie denn — —

Angela. Ach liebste Freundin, wenn man doch keine einzige trostbringende Stund genießt — wird man gegen alles schüchtern, furchtsam, gegen alle Anlockungen künftiger Freuden mistrauisch — Mein gegenwärtiger Zustand ist bemitleidenswürdig, aber eine unglückliche Ehe würde mir eine zeitliche Hölle seyn. Der Graf — Ich leugne dir's nicht, daß ich ihn wählen würde, wenn unsre Ver-  
faß

fassung einander gleich, und ich von der Dauer seiner gegenwärtigen Denkungsart überzeugt wäre: allein — —

Fried. Ihre Tugenden können Ihnen dafür Bürge seyn; die nämlichen Tugenden, die seinen flüchtigen Charakter ganz umgeschmolzen haben, werden ihn in seinem Gleis erhalten. Ein einziges unschuldiges Frauenzimmer kann mehr guts stiften, als 10. Lafterhafte verderben können — Unschuld, Schönheit und Tugend sind Waffen, denen auch die zügellosesten Männer nicht widerstehen können; öffentlich belachen sie es zwar, um nicht aus der Mode zu kommen, aber heimlich müssen Sie uns doch wider Willen verehren, und fürchten.

Angela. Ach Friederika, wenn ich mir mit einem solchen Glück schmeicheln könnte, ich fühle es, ich würde ihm eine zärtliche dankbare Gattinn seyn.

Fried. Lassen Sie mich nur für Ihr Glück sorgen, es wird noch alles gut gehen — Aber überwinden Sie Ihre Bedenklichkeiten. Wenn wir uns für fürchterlichen Folgen in Sicherheit setzen wollen; so müssen wir das unnöthige Geziehe zum Geyer schicken. — Ich merke,  
Ih,

Ihre Tante führt einen bösen Anschlag im Schilde — das heimliche Gelispel mit der hochmüthigen Gräfinn Wenningen ist mir verdächtig — Den Augenblick, als ich in den Saal trat, schloß ich auch gleich aus der schmerzhaften Miene des Grafen Leopold, aus dem finstern Kopfschütteln des rechtschaffenen Baron Fürstenwald und der geschäftigen Freude der Fräulein Charlotte, daß wieder was vorgefallen seyn mußte.

Angela. Man hat mich grausam gepeinigt, — Das bitterste war meiner Tante Bormwurf: Sie nannte mich eine scheinheilige Betrügerinn, eine verworfene Betteldirne — Und drohte mir, mich dem öffentlichen Erbarmen auszusetzen — Ach allzuglückliche Mutter! die du aus jenen seligen Wohnungen auf dein gebeugtes Kind herabsiehst, hättest du dir bey deiner letzten segensvollen Umarmung, wohl das betweinenwürdige Schicksal deiner Tochter Vorbilden können. (weint bitterlich)

Fried. Gnädiges Fräulein, trösten Sie Sich — bald ist Ihr Leiden zu Ende. Gehen Sie in Ihr Zimmer und legen Sie sich zur Ruhe, ich werde gleich wieder bey Ihnen seyn, jetzt will ich nur noch ein wenig nachspähen —

E

Ange-

Angela. Ich will dir folgen, es ist mir ohnedem nicht gar zu wohl — Ich fühle grausame Beängstigung; das Herz schlägt mir, als wenn ich ein grosses Verbrechen begangen hätte — Vielleicht traurige Ahndungen!

Fried. (führt Sie ins Zimmer) Nichts als Wallungen vom Geblüt — Es wird sich schon wieder geben, nehmen Sie etwas Arzney ein — Ich komme gleich zurück. (Angela gehet ab)

(Allein) Ach das arme Lamm, Ihr Zustand dringt mir durch die Seele — So jung so unschuldig, und doch so viel Jammer! ich wills wagen und mich an den Baron Fürstenwald wenden, er ist von der alten deutschen Art, gerade zu, so wenig er spricht, so ein thätiger Menschenfreund ist er.

### Dritter Auftritt.

Baroneß. v. Gromberg. Friederika. Gräfinn v. Wenningen.

B. v. Gromb. (zu Fried.) Gehe meine liebe Friederika, sieh, daß unten nichts fehlt — Ich komme gleich wieder zur Gesellschaft. Wo ist meine Nichte?

Fried. (verstellt) In ihrem Zimmer. Sie sagt: es sey ihr nicht wohl; aber wer weiß, was

was Ihr wieder in Ihrem wunderlichen Köpfchen steckt.

B. v. Gromb. Nun, nun ich will Sie schon furiren — Bald — Bald —

Fried. (Macht im Abgehen ein Zeichen, daß Sie Sie behorchen wolle)

Gräf. Wenn. Aber Schwesterchen! kannst du dich auch genau auf die Treue dieses Mädchens verlassen? Sie schien mir etwas unruhig — Bedenke, wir könnten uns eine üble Suppe kochen, wenn Sie uns betröge, besonders da du Sie bey deinem grossen Unternehmen, zur Vertrauten und Gehülffinn brauchen willst.

B. v. Gromb. Sorge nicht — Geschenke und Versprechungen, überdieß ein Theil von Rache, wegen den Streich mit dem Brief, den Ihr die affectirte Gewissenhaftigkeit der Angela spielte, haben Sie mir ganz eigen gemacht. Du weißt selbst, wie süsse uns Frauenzimmern die Rache ist.

Gräf. Wenn. Ja wahrhaftig, meine Juwelen wollte ich dran setzen, wenn ich mich an der Heuchlerin rächen könnte. Meiner Tochter Ihren Bräutigam zu entführen! einen Mann, der an Stand, Vermögen und glänzenden Ausichten in ganz Deutschland nicht übertroffen

werden kann — Ha! alles empört sich in mir, wenn ich bedenke, daß dieses Bertelmädchen, zu einem solchen Glück gelangen könnte.

B. v. Gromb. Nur nicht so hizig, daß wollen wir schon verhindern — Jetzt zur Sache, wir möchten gestört werden — Deine Tochter hatte einen feinen Einfall, daß Sie Ihn gleich nach der Tafel ergrif, und Ihn zum Spiel nöthigte; er könnte Ihr aber doch entwischen, sehe wir Abrede genommen — Höre, ich will einen Sturm auf Ihn wagen, und wenn dieser mislingen sollte, Ihm alsdann eine noch gefährlichere Schlinge legen, der er sich schwerlich wird entziehen können — Sollte denn aber auch dieses letzte ohne Wirkung seyn, so bleibt uns das einzige, aber sicherste Mittel übrig — Sie auf immer zu trennen.

Gräf. v. Wenn. Das wird das beste seyn, unsern Endzweck zu befördern. Denn von ihr auf immer entfernt, wird er nach und nach Sie vergessen lernen, und endlich in seine alte Fesseln wieder zurück kehren — Eröffne mir nur deinen Plan, — auf meinen Beystand darfst du dich sicher verlassen; mein Bruder, der Oberstkanzler, dem der Vortheil dieser Verbindung nicht weniger wichtig scheint, wird uns



uns mit allen Kräften beystehen, und im Falle einer Untersuchung, alle widrige Zufälle für uns zu unterdrücken wissen — Freylich könnten wir noch eine zweyte viel vermögende Stütze erlangen, wenn wir den Baron Fürstenwald auf unsere Seite bringen könnten: denn er hat sich durch seine rohe Redlichkeit, in die Gunst unsers Königs ganz eingenislet; er kann den guten Herrn nach seinem Willen lenken.

B. v. Gromb. Nein auf dessen Beystand ist nicht zu denken, er ist der stärkste Vertheidiger dieser ungereimten Verbindung. Ich will aber allen beyden zuvorkommen — Höre also den Entwurf. Wenn hier alles meinen Endzweck verfehlte, so mußt du Morgen bey Anbruch des Tages Angela, unter dem Vorwande Sie auf ein Landgut zu führen, in der Stille ins Kloster nach Wandelheim bringen, die Abtissinn, die meine Base ist, soll von mir schon den benöthigten Unterricht erhalten — Und dann soll keine Seele Ihren Aufenthalt erforschen. Halte dich also auf meinen ersten Wink bereit mein Vorhaben auszuführen. Jetzt gehe wieder zur Gesellschaft, damit Niemanden unsere Abwesenheit verdächtig scheine, so bald

als es möglich ist, will ich nachfolgen; erfinde einen Vorwand mich zu entschuldigen.

Gräf Wenn. (Püßt Sie für Freuden entzückt) Ach meine vortrefliche Freundin! — Lebenslang wird dir meine Familie deinen großmüthigen Beystand verdanken. Meine Tochter soll dich als ihre zweynte Mutter verehren.

(und ab)

(Friederika hat mit Jakob die ganze Unterredung mitangehört, dann und wann haben Sie sich gezeigt, und einiges Erstaunen geäußert, verbergen sich vergnügt wieder.

### Vierter Auftritt.

Baronesz. v. Gromberg. (allein)

Ha, ha, ha, — Geh nur eingebildete Narrin, du betrügst dich entsetzlich, wenn du glaubst, daß ich für dein Interesse so besorgt bin — Schmeichle dir nur mit glänzenden Entwürfen, aber bald werden Sie wie ein leichter Dunst deinem geblendeten Auge verschwinden. Fühlte ich mich nicht selbst von einer unwiederstehlichen Leidenschaft fortgerissen, so würde ich vielmehr meine Nichte — Ha! peinvoller Gedanke! den einzigen Gegenstand meiner Sehnsucht in andern Armen zu wissen? und auf  
im

immer für mich verloren — Schauernd —  
 jede zufriedene Miene dieser verfluchten Ver-  
 führerin, würde mir mehr als eine Hölle seyn —  
 Ihr Triumph sey die letzte unselige Minute mei-  
 nes Lebens — O zittere vor meiner Rache  
 Unglückliche ! Du bist deinem Falle nahe —  
 (geht nachdenkend auf und ab, dann setzt Sie  
 sich) Nur einen Augenblick Ruhe — Dieser  
 wilde Ungeßumm würde meinen gemachten  
 Plan zerrütten, Verstellung ! Heuchelen ! du be-  
 wahrtestes Hülfsmittel weiblicher Rache. sey  
 jetzt meine Führerin — Angela ist klug und  
 äußerst vorsichtig — Sie muß von Seiten  
 ihres Herzens überrascht werden — Noch  
 kennet Sie das verzehrende Gift der Wollust  
 nicht — Wenn es sich mit allen blendenden  
 Annehmlichkeiten zeigte — In einem feurigen  
 Schwindel verworrener Sinnen verwicklet,  
 würde Sie taumelnd, und ohnmächtig in Ihren  
 Untergang versinken — Und wenn Sie dann zu  
 dem schimpflichen Range einer gemeinen Bu-  
 lerinn erniedriget ist, dann endiget sich Ihre  
 Herrschaft, da meine sich wieder erneuert —  
 (hält plötzlich inne) Aber — (mit wildem)  
 Entsetzen) Welch Grausen erschüttert alle mei-  
 ne Glieder — Welch furchtbare Stimme des

Gewissens donnert mir zu: dein eigenes Blut  
 willst du verrathen, zernichten — (sieht wild  
 am Sich, plötzlich mit einem Schrey) Schreck-  
 lich — Ach! meine Schwester! welcher Grimm  
 in Ihren Mienen! Sie droht mir! Sie greift  
 mich — Laß ab — Fort — fort — Laß mich! (Sie  
 flieht nher, und fällt endlich zusammen,  
 bedeckt Sich das Gesicht mit beyden Händen,  
 liegt eine Weile in dieser Stellung mit dem  
 Kopf auf dem Stuhle, und zittert,  
 denn erholt Sie Sich nach und nach — )  
 Ha! — Wie ist mir — Welche Last liegt auf  
 mir — Ah — Ah — Es ist fort — Ver-  
 schwunden — Das gräßliche Gesicht — Aber  
 diese Angst — dies Herzklopfen — Kaum  
 kann ich aufstehen — Alle Glieder zittern mir —  
 Was denn wirklich eine Erscheinung — Oder  
 vielleicht nur ein täuschendes Blendwerk —  
 Nicht anders, die Frucht einer schwärmerischen  
 Einbildungskraft, Und allzu weichlichen  
 Gefühls — Aber für wen regt sich denn dies  
 Gefühl? für eine verkappte Heuchle-  
 rinn — Meine Nebenbuhlerin? — Fort  
 mit dir weibische Zaghaftigkeit — Ich will  
 Mann seyn — An Entschlossenheit — und

Zest

Festigkeit — Mit weiblicher Vermischung von  
 List und Verschlagenheit — Und so wird, so  
 muß sich mein Plan gut endigen — Wer  
 kömmt? Der Graf — Nun das Neze ausge-  
 worfen — — Hinweg mit dem Ueberrest von  
 Beängstigung —

### Fünfter Auftritt.

Baroneß. v. Gromberg. Graf Leopold.

Gr. Leop. (eilig zur Baroneß.) Hilf Him-  
 mel! Gnädige Frau; die Gräfinn Wennigen  
 meldete mir des Fräulein Angelens Unpäslich-  
 keit — Sollte es —

B. v. Gromb. Sie sind doch ungemein für  
 Sie besorgt — das kleinste Ohngefähr kann  
 Sie in Bewegung setzen; beruhigen Sie sich.  
 Es ist nichts als ein leichtes Kopfweh — die  
 späte Nachtlufft.

Gr. Leop. Ach wenn es nur ohne Folgen  
 ist — —

B. v. Gromb. Armer Graf! Ich habe Mit-  
 leiden mit Ihrem Verstande! Ist's möglich daß  
 eine so ernsthafte Leidenschaft für ein Mäd-  
 chen ohne Bedeutung, Sie so sehr einnehmen

kann? — die doch Ihre Frau nicht werden kann.

Gr. Leop. Nicht meine Frau? Nicht? Und wer wollte, wer könnte meinem Glück hindern sich seyn? — —

B. v. Gromb. Graf, ich will Ihnen die glänzenden Vortheile Ihrer Famimile, die ein vernünftiger Mann von Stande nothwendig in Erwägung ziehen muß, nicht erst wiederholen. Mein — Aber denken Sie auf die traurigen Folgen einer übereilen Heyrat — An einen Gegenstand gefesselt, der alle Ihre Schritte und Tritte, als ein strenger eigensinniger Richter beobachten, von Ihren unschuldigsten Vergnügen die genaueste Rechenschaft fordern würde. — Ewig eingeschmiedet, würden Sie als ein Traumender im Finstern herumtappen, und sich nirgends Licht schaffen können.

Gr. Leop. Stellen Sie mir alle Bitterkeiten einer unzufriedenen Ehe vor — Sie betäuben mich doch nicht — Diese lang geprüfte Gewissensruhe überzeuget mich einer weit glücklichern Zukunft, mit einer Gattin wie Angela — Ach! Gnädige Frau machen Sie unser Glück, zu ihren Füßen —

B. v.

B. v. Gromb. Nun Sie sollen sehen, daß ich nicht so grausam bin, wie Sie denken, — Hier diese zwote Seitenthür führt Sie zu dem Abgott Ihrer Wünsche, brauchen Sie alle Ihre Unnehmlichkeiten, Graf! und seyn Sie glücklich — (ab)

## Sechster Auftritt.

Graf Leopold allein.

(Steht ganz verstarrt — faßt sich nach und nach)

Ha! hab ich recht gehört, oder verwirt mich eine täuschende Fantasie? Ist es möglich, daß solche Geschöpfe der Menschheit zur Schande, zum Fluch gebohren werden? Das Thier handelt nie wider dem ihm angebohrnen Trieb — Und der Mensch, der edelste Theil der Schöpfung wüthet in seinem eigenen Jungeweide — Ha! daß die Erde unter dir bräche und dich unnatürliches Scheusal zu verschlingen. — Ach unglückliche Unschuld in welche Mörderklauen bist du gegeben worden — Aber was zaudre ich — Weg mit den Ueberlegungen, die Gefahr ist dringend — Ich will,  
ich

ich muß dich retten, und sollte es meinen letzten Blutstropfen kosten, ach heiliges Opfer für die Unschuld, für die Jugend.

(geht ab)

## Siebenter Auftritt.

Angela allein in ihrem Zimmer.

Hernach Graf Leopold.

(Angela liegt auf ihren Knien, mit ausgespannten Armen.)

Vater der Waisen! rette mich armen Wurm, der ich von aller Welt verlassen, keine andere Zuflucht, als dein Erbarmen habe, laß mich in meinem Jammer nicht unterliegen — Ach Trost — Hülfe — Hülfe allmächtiger Gott! (Hier ist Leopold unter den letzten Worten schon aufgetreten — springt auf Sie zu) — Er ist da dein Tröster — dein Retter — frommer Engel!

Angela. (springt auf) Ach! —

Leop. Meine Theureste — Kommen Sie!

Angela. Zurück! Grausamer! Was wollen Sie zu dieser Stunde hier bey mir — ist meines Jammers noch nicht genug — Wollen Sie mich bis an den Rand meines Verderbens füh-



führen! Erbarmen Sie sich meiner! meine Unschuld — mein einziger Reichthum — Hier lieg ich armes Schlachtopfer zu Ihren Füßen! Auch Sie — Auch Sie! Wollen mich vernichten!

Leop. Angela — um Gottes Willen (hebt Sie auf) —

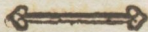
Angela. Fort — fort — Lassen Sie mich zittern Sie vor jenem Richter.

Leop. Hören Sie mich Angela — Ich komme —

Angela. Zurück — Mörder meiner Unschuld — Himmel steh mir bey — Hülfe — meine Tante — Hülfe!

Leop. Ihre Tante rufen Sie um Hülfe — Dieses grausame, boshafte Weib — Dieses Ungeheur, daß Sie vernichten will — Hören Sie mich — Sieselbst — (Er hatt Sie in die Armen genommen)

B. v. Gromb. (die diese Rede schon mit angehört hatte, ruft) He Bediente kommt herbey — Alle — (nun stürzt alles herein)



Uchter

## Achter Auftritt.

Gräfinn von Wennigen. Charlotte. Friederika.  
Bald hernach Baron von Fürstenwald  
und die Bediente.

B. Gromb. Unwürdiger was ist das, soll  
mein Haus eine Freystadt des Lasters wer-  
en? Haben Sie Sie gesehn — diesen from-  
men Tugendspiegel — in seinen Armen — so  
wollüstig —

Angela. Ach — ach! (Hatt Sich schon aus  
seinen Armen losgewunden gehabt — sinkt  
nun ohnmächtig bey einem Stuhle zusammen)

Fried. hülf! Himmel! (springt auf Sie zu)

Leop. (Der ganz erstarrt stand.) — Ange-  
la — Theuerste Beste —

Gromb. und Wennin. Zurück Verführer!

B. Fürst. Was giebt's — Was ist vorgefal-  
len?

B. Gromb. Hier treffen wir den tugendhaf-  
ten Ritter in einer wollüstigen Umarmung an —  
Vor Schrecken, daß Sie ertappt worden, ist  
Sie in Ohnmacht —

Wenn.

Charl. Vortreflich Sie treuer Schäfer!

Wenn, zum Fürst. Ist das der schöne Jugend-  
Spiegel, in dem sich Jung und Alte —

Gr. Leop. Noch ein Wort, und ich opfere  
auch Teufeln alle meiner Wuth auf. —

B. Fürst. Was, wollen Sie Ihren Degen  
gegen Weiber ziehen? die Wuth entstellt Sie —

Gr. Leop. Verfluchtes Krokodill! Wohn-  
platz aller teuflischen Bosheiten! bist du es  
nicht, die mich zu der schwärzesten Schande  
that —

Gr. v. Gromb. Abscheulicher Verläumder —  
Entweich aus meinem Hause — Fort ins  
Zimmer mit dieser Schlange — Kommen Sie  
Wir wollen seinem Unsinn Platz machen.

(Gräfinn Wenningen, Barones von Gromberg  
Charlotte, und Friederika führen Angela ins  
Seitenzimmer ab)

Gr. Leop. (will ihr nach) Lassen Sie  
mich — Ich muß — (die Thür wird vor  
ihm zugeschlagen) Ich muß —

B. Fürst. Kommen Sie wieder zu Sich —  
Mit dieser Raserey werden Sie nichts besser  
machen —

Gr. Leop. Schrecklich — Abscheulich —  
(Fast aussersich)

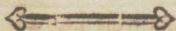
B. Fürst. Fort, folgen sie mir nach Hause —  
erzählen Sie mir alsdann —

Leop.

Leop. Ha — ein kalter Schauer wird Sie überfallen. Dies Unthier Selbst hieß mich eine Schandthat begehen, die meine Seele verfluchte — Angelen von dieser schändlichen Bosheit zu benachrichtigen — und Sie aus den gefährlichen Netze zuretten, daß diese Furien Ihr gelegt hatten — Sieng ich in dies Zimmer; dies unschuldige Lamm vor Ihre Tugend, Ihr edelstes Kleinod zitternd rufte das Krotodill zur Hülfe herbey — In der Unschuldigsten Stellung fand Sie uns, und aus Rache über Ihre mißlungene Bosheit, beschuldigt Sie — — Gerechter Richter kannst du solchen Frevel —

B. Fürst. Je das ja der Teufel selbst im Weiberrocke — Nun warte du masquirter Satanas! ich will dir, und deinem höllischen Komplott Billen zubereiten, die Ihr schwerer verdauen sollt, als ein weichlicher Franzose Westphälischen Pumpernickel. ( beyde ab )

Ende des zwayten Aufzugs.



Dritter

## Dritter Aufzug.

### Erster Auftritt.

#### Friederika und Bediente.

(Es ist Tag, Friederika ist reisemäßig angezogen, in einem leichten Kontuschleide, legt einen Reiseschut, mit Handschuh auf den einen Tisch — Zu denen Bedienten — wovon Heinrich gestiefelt, und im Kaputrock gleichfalls reisefertig ist —

#### Friederika.

Tragt den Koffer hinunter, der Postilion soll ihn von unsern Leuten fest anbinden lassen, kommt aber gleich wieder herauf — Ich muß noch mit euch reden, ehe die Alte heraus kömmt. (Sie tragen einen mittelmäßigen Koffer zur linken Seite heraus, und durch die Mittelthüre ab.) Nun Friederika! Jetzt ist der Augenblick nahe. Schlägt es gut aus, so ist dein Glück gemacht; mißlingt es, so zerreißt dich die alte Baronesse mit den Zähnen — Immerhin, ausser ein we-

D

nig

nig Eigennuß, ist doch meine Absicht immer lobenswerth — die Unschuld zu retten, und ein böses tyrannisches Weib zu betrügen — kann doch keine Sünde seyn — Je nun gewagt ist's einmal — Ich stehe jetzt auf dem Sprunge — da kommen Sie schon.

### Zweyter Auftritt.

Jakob. Heinrich. Friederika.

Jakob. Nun da sind wir Jungfer Friederika.  
Heinr. Herr Kommendant was haben Sie noch zu befehlen?

Fried. Ach meine Kinder, der Kommendant fängt an am ganze Leibe zu zittern.

Heinr. O pfui Teufel! Kurrage muß man haben, wenn man einmal was angefangen hat. Ziehe Sie nur ein paar Hosen an, es wird Ihr gleich anders ums Herz werden.

Jakob. laß Sies nur gut seyn, es wird besser gehen als wir denken. Wir müssen nur alle drey unter einem Huthe bleiben.

Fried. Nun Heinrich hat er denn seine Kommission gut ausgerichtet? Was bringt er mir für Antwort?

Heinr. Ich habe meine Sache gewiß nicht  
übel

übel gemacht — Um ein Uhr, gleich als Sie mich aufweckte, bin ich spornstreichs zum Grafen gegangen, er gieng wie ein desperater Mensch, im Zimmer auf und nieder, noch angezogen — Wie erschrock er nicht als ich hinein kam — Er fuhr auf mich zu — Was bringst du, bist du ein Bothe des Unglücks? — Ist dein Fräulein vielleicht — Ey ja wohl sagte ich Er. Gnaden — Ich bin kein so fürchterlicher Bothe — Da lesen Sie nur, und gab Ihm Ihren Brief — Zitternd las er ihn — da sollte Sie gesehen haben, wie marmelirt sein Gesicht ward — ein Regenbogen — grün, roth, blau, weiß, Pompadourfarbe — alles durcheinander — Denn rief Er seinen Leuten — der Kammerdiener kam zu erst, erhielt Befehl, alle Bediente mit geladenen Pistolen zu bewaffnen, und alle Pferde zu satteln; sein zweyter Kammerdiener sollte, wenns Thor aufgemacht wird, gleich mit einem Brief zu dem Baron Barnbach, der Fräulein Angela Dunkel reiten — Endlich kehrte er wieder zu mir — grüßt mir meine beste Friederika, zog den Ring von Finger — Sieb ihr diesen Ring zum Pfande meiner ewigen Erkenntlichkeit, für Ihre Treue zu mir — (Siebt Ihr den Ring)

Fried. Ach der allerliebste Graf! —

(Beseht den Ring und küßt ihn,)

Hein. Und für deine Bemühung nimm diesen  
Beutel, theile ihn mit deinem Kammerad

— Nein daß letzte hat er nicht gesagt —

(Schlägt sich anfs Maul)

Jakob. Ja du hast dich schon überschnappt —  
halb Part, oder ich plaudre —

Heinr. Der Teufel wird dich doch nicht rei-  
ten — Laß nur, wir wollen schon theilen —

Fried. Da habt Ihr noch sechs Souverains  
die mir der Graf gestern schenkte; theilt sie —  
Und jetzt hört mir zu — Er Heinrich geht ohne  
hin mit uns — Er weiß was er zu thun hat —  
In dieß Haus kommen wir nicht wieder. Er  
Jakob bleibt hier, und giebt auf alles acht —  
Hinterbringe er alles dem Baron Fürstentwald —  
Ich hätte selbst gerne mit Ihm noch sprechen mö-  
gen, aber, ich war froh, daß ich nur das Bil-  
let an den Graf Leopold zusammen kriezeln  
konnte — Ich mußte gleich einpacken — Also  
lieber Jakob! gute Augen; denn wer weiß was  
die Alte thun kann, wenn Sie erfahren wird,  
daß dieser letzte so klug ausgedachte Streich auch  
den Krebsgang geht — Er hat ihre schädliche  
Anschläge, mit mir angehört, im Fall der  
Noth



Noth kann es noch zu was gut seyn — Hier habe ich den Brief an die Abtissinn, aber ich will ihn schon in die rechte Hand geben — Jetzt laßt mich allein, es dürfte jemand kommen —

Jakob. Aber sagt Sie denn dem Fräulein nichts von allem?

Fried. Behüte der Himmel! Ihre Gewissenhaftigkeit würde uns alles verderben, Sie würde es mir eben so machen, wie ehemals mit dem Brief, den ich Ihr einst vom Grafen gab — Sie brächt ihn spornstreichs der alten Tante —

Heinr. Ja da wäre der Teufel los — Nun adieu derweile Herr Kommendant — (Zu Jakob) Leb wohl Hr. Spion — Wir sehen uns schon wieder, und sollts auch im Arrest seyn. (ab)

Jak. En grossen Dank! — Nun adieu Jungfer Friederika — Vergesse Sie mich nicht (ab.)

### Dritter Auftritt.

Friederika (hernach) Angela.

Nein, nein — Gewiß nicht — So wäre denn alles eingefädelt, wenns nur auch schon gut ausgeführt wäre — Es ist mir doch ein wenig bange,

D 3

mein

mein Herz kloft mir bey meiner ehrlichen Betrügeren — Wie muß erst einem rechten Spitzbuben zu Muthe seyn — Ach das arme Fräulein, wie wird Sie erschrecken. Je nu! Ihr Tröster mag Sie wieder beruhigen — Da kömmt Sie.

Angela. (in einer niedlichen Reifehaube, und einem Reifeleide, in der Hand einen Arbeitsbeutel, Handschuh, und eine schwarze Reife-Kappe tragend.)

Fried. Schon fertig (besteht Sie) Sie sehn recht allerliebft auß, in der That — wenn Sie der Graf jetzt sehen sollte!

Angela. Ach erinnere mich nicht mehr an Ihn; ich habe genug mit mir selbst zu kämpfen! Warum mußte er mir zu Gesichte kommen — Alle meine gegenwärtige Leiden rühren von jenem unglücklichen Augenblick her, da Ich ihn kennen lernte, und da er sich — (schlägt die Augen gegen Himmel.) Du! der du das Innerste meiner Brust durchdringest, du weißt, ob ich seine Liebe gesucht, gewünscht habe, ob ich widerstanden — Und noch jetzt wollte ich mich überwinden können, sollte es mir auch meinen Tod zuziehen, wenn ich nur meine Tante von meiner Unschuld überzeugen könnte.

Fried.

Frieder. So lange Sie schön sind, und bey  
Ihr im Hause bleiben; würde alles vergebens  
seyn. Die Eifersucht ist ein giftiges Uebel wel-  
ches sich nicht so leicht ausrotten läßt —  
Trösten Sie sich mit Ihren eigenen Worten, die  
Sie so oft zu wiederholen pflegen — Durch Ge-  
dult, kann man alle Widerwärtigkeiten über-  
wunden — Wer weiß, ob Sie nicht noch einst  
Ihre Feinde beschämen werden — —

Angela. Ach!

Fried. Warum seufzen Sie?

Angela. Wenn nur der Graf sich nicht wie-  
der von leichtsinnigen Personen meines Ge-  
schlechts verführen liesse — Wenn er doch der  
Tugend treu bliebe — —

Fried. O gewiß! Sie werden Ihn durch Ihr  
reines Beyspiel in seinen schönen Empfindun-  
gen immer beständiger machen.

Angela. Ach Friederika! — Ich werde Ihn  
wohl nie wieder sehen — (weint) Ich glaube  
daß mein Lebensende — —

Fried. Nein doch, Fräulein — Ich will  
noch die Gnade haben Ihnen als einer Gräfinn  
von Kayfersheim zu dienen. Ja so wahr  
ich Friederika heiße!

Angela. Ach! für mich ist kein Glück mehr zu hoffen — —

Fried. Nun! nun, auf den Abend wollen wir mehr davon sprechen, jetzt beruhigen Sie sich, sonst — (es wird inwendig geklingelt) Ihre Tante, geschwind wischen Sie die Thränen ab. (geht in der Baroneß. Zimmer ab)

### Vierter Auftritt.

Angela allein.

Wie pocht mir das Herz — Ich zittre vor dieser Reise, und doch ist kein betrübterer Aufenthalt für mich, als dieses Haus, welches mein Zufluchtsort seyn soll, wo man mir den schmerzlichen Verlust meiner theuren Mutter vergessen machen wollte — Ach wie verlassen bin ich! keine Gefährtinn, keine Gehülfinn, keine Beschützerinn mehr! (weint mit frommen Sever) Doch dein Bild beste Mutter soll mich stärken; noch schwebt es um mich — Die Miene voll Andacht, womit du sterbend mich der Vorsicht empfahlst, soll mir stäts eine Erinnerung seyn, mich Ihr ohne Murren zu überlassen — Und findest du vielleicht einen verborgenen Wunsch in meinem Herzen — O so ver-  
gieb

gieb mir ihn — Er ist für die Tugend, für das Wohl eines hoffnungsvollen Jünglings.

### Fünfter Auftritt.

Angela. Baroneß. von Gromberg. Friederika.

B. v. Gromb. Nun schon ganz reisefertig — So meine Liebe; durch deine Unterwürfigkeit überzeugst du mich von deiner Unschuld mit dem Grafen — — Aber was ist dir, die Thränen stehn dir in Augen, worüber weinst du?

Angela. Gnädige Tante! Kann Sie denn die Ursache befremden? soll ich Sie denn mit einer heitern Miene verlassen? ich habe Niemand mehr, der sich meiner annimmt, als Sie, und meinen armen Onkel, der selbst nicht viel zum Besten hat — Sie wissen, daß keine Zerstreuung weltlicher Freuden in mir jemals einen Eindruck machten — Sie waren meine Beschützerinn, auch die einzige Freundin, und ich muß Sie jetzt verlassen — Soll mir wohl dieser Abschied gleichgültig seyn?

Fried. (verrätth verschiedene Regung gegen die Baroneß. und Angela.)

B. v. Gromb. Sie rührt mich — Nun trö-

ste sich! es ist ja mehr eine Spazierreise,  
als ein Abschied zu nennen — und in ein paar  
Tagen —

## Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Jakob.

Jakob. Die Gräfinn von Benningen, und  
Fräulein Charlotte sind ausgestiegen.

B. v. Gromb. Gut; Friederika bringe  
das Frühstück. Nun heitre dich ein wenig  
auf — (es kommen jetzt die Gräfinn und  
Charlotte reisemäßig gekleidet)

Fried. Es ist schon fertig. (ab mit Jakob)

Gräf. Wenn. umarme die Baroneß)  
Da sind wir Schwesterchen, ganz fix und fer-  
tig — Und Sie Fräulein auch schon zur Rei-  
se völlig angeschickt? Das ist ja vortreflich.

Charlotte. (zur Angela) Sie sind so aller-  
liebste angezogen, daß Sie mir den Rang  
ablaufen würden, wenn wir in eine Gesell-  
schaft von Mannspersonen führen. Aber nur  
ein wenig zu einförmig, zu melancholisch. —

Angela. Mein Anzug ist ganz ohne Absicht —  
Da mich mein Schicksal nicht für die große  
Welt bestimmt hat, so würde es eine zu große  
Eitelkeit

Eitelkeit verrathen, wenn ich mein Augenmerk auf die Wahl des Anzuges wendte.

Charl. O! nicht immer so traurig — so sehr niedergeschlagen, Was? so gar geweint — Sie sind allzuempfindlich —

Gräf. Wenn. Der Graf hat doch wohl auch einigen Antheil an Ihren Thränen? Ich dünkt: Sie sollten Ihn nach der gestrigen Kühnheit verabscheuen.

B. v. Gromb. Das ist vorbei, ich stehe dafür, daß Sie an dem gestrigen Ueberfall unschuldig ist — (hier bringt Friederika vier Tassen Chokolalde mit Bähbrod, giebt sie herum)

Gräf. Wenn. Ich bin dessen auch gewiß überzeugt — Der natürlichste Beweis —

Charl. Nun, nun, Ihre Thränen werden sich in der freien Landluft schon von selbst verlieren. Sie sollen an mir eine lebhaftere Trösterinn finden; überhaupt verspreche ich Ihnen, daß Sie keine einzige unzufriedene Minute auf unsrem Guthe zählen sollen; ich will in allen Stücken Ihren Wünschen zuvorkommen —

Gräf. Wenn. Und ich will Ihnen die paar Tage, die wir die Ehre haben werden Sie bey uns zu behalten — Eine Tante — Eine Mutter

Mutter seyn — Ja ich verspreche Ihnen noch überdieß in Zukunft — für ein dauerhaftes Glück besorgt zu seyn.

Angela. (Küßt Ihr die Hand) Ich danke Ihnen für Ihre gütige Versprechung — Ich werde mich bemühen Ihrer Gnade würdig zu werden.

B. v. Gromb. So meine liebe Nichte ! hübsch eine zufriedene Miene angenommen. Warum solltest du dich so vergebens grämen — Ich werde übermorgen längstens zu dir hinaus kommen, alsdenn, wenn es dir gefallen sollte, dich zu deinem Onkel führen, ohngeachtet du dort wenig Ermunterung haben kannst; denn er ist eben so störrisch wie sein Bruder, dein Vater. Doch soll es geschehen, um dich einigen Unterscheid kennen zu lernen. Ich würde gleich jezo mitfahren — Aber mei- und deiner eigenen Ehre wegen, bleibe ich zurück — Um nachtheilige Vermuthungen zu vernichten, die man vielleicht wegen des gestrigen Zufalls möchte geschöpft haben — Man dürfte von der Sache unangenehme Auslegungen machen. Einige von der Gesellschaft sollen mit einem bittrn Hohngelächter gestern weggefahren seyn, weil man Sie vermöge



möge meines ausdrücklichen Verbots nicht zu dem Auftritte lassen wolle.

Gräf. Wenn. Da hast du recht Schwester, diese Vorsichtigkeit ist lobenswerth.

Angela. Mein Gewissen rechtfertiget mich für allen entehrenden Erdichtungen — Vielleicht — Jetzt erlauben Sie mir einige Augenblicke mich zu entfernen — Ich will unsre Hauskapelle vor meiner Abreise noch besuchen, um mich noch einmal — —

B. v. Gromb. Meinetwegen — Geh nur — Ich will dich — nicht von — von diesem guten Vorhaben — abhalten (höchst betroffen und verwirrt.)

Charl. Aber bleiben Sie nicht zu lange — Wir haben auf unsrem Landschlosse auch eine Hauskapelle, wo Sie beten können, so viel Sie wollen (Angela ab)

Gräf. Wenn. Armes Mädchen (etwas höhnisch) du sollst bald Gelegenheit finden beten zu müssen, mehr als dir angenehm seyn Wird. Nun hast du noch was zu erinnern?

B. v. Gromb. Das mehreste hab ich dir gestern vor dem Schlafengehen schon gesagt — Nur noch eins — Ich werde dir heute Abend einen Boten hinaus schicken mit einem Briefe  
an

an Ungela --- Daß Sie Sich bey Empfang dessen gleich auf 2 Tage ins Kloster begeben solle; mit der Nachricht, wasmassen man Sie auffuche, um Sie gerichtlich mit dem Grafen zu konfrontiren, indeme alles auf das schändlichste wäre angegeben worden. Diesem unangenehmen Auftritte zu entgehen, müste Sie auf Ihre Sicherheit bedacht seyn — Die Abtissinn aber habe ich schon gehörig unterwiesen; bis auf weitere Ordre von mir, soll Sie im Kloster bleiben, und Niemand zu Ihr gelassen werden.

Graf. Wenn. Und wenn Sie auch den Schleyer ergriffe, desto besser für Sie. Sie hat ohnehin ein recht vortheilhaftes Nonnengesicht.

B. v. Gromb. Nur Gedult! wer weiß, was geschehen kann — Friederika!

Fried. Was befehlen Er. Gnaden?

B. von Gromb. Höre — Du hast den Brief, und allen nöthigen Unterricht von mir erhalten. Hier hast du eine kleine Probe meiner Erkenntlichkeit. (giebt Ihr eine Börse) So lange du lebst, sollst du doppelten Lohn, und ewiges Brod bey mir haben — Nach meinem Tod soll dich ein Einschluß in meinem Testament

stamente dessen versichern. Also verlasse ich mich auf deine unverbrüchliche Treue — Im Gegentheil — Bey dem mindesten Scheine der Verrätherey soll ein immerwährendes Zuchthaus deine geringste Strafe seyn —

Fried. Wie können doch Er. Gnaden an meiner Treue so oft zweifeln — Nein, dieses soll mir alle Gewissensscrupel vertreiben ( mit dem Beutel schöpfernd ) Aber wenn Er. Gnaden erlauben, so rieth ich wohl unmaßgeblich, daß wir bald fortkämen, sonst könnte uns vielleicht der hüzige Graf einen Niegel vorschieben —

Charl. Ja wahrhaftig! Das Mädchen hat recht. Ach! da kömmt Angela schon.

Angela. ( trocknet Sich im Herausgehen die Augen )

Gräf. Wenn. Nun, wenn Sie fertig sind, so wollen wir einsitzen.

Angela. ( zitternd ) Lassen Sie mich also die mütterliche Hand noch einmal küssen — Ich danke Ihnen ( kniend ) für Ihre gnädige Sorgfalt, für alle empfangene Wohlthaten, — die Sie seit dem Tode meiner Mutter auf mich verwandt haben. Erhalten Sie mich in Ihrer Gnade — Und schenken Sie mir — Ihren Segen.

D. v.

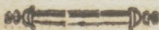
B. v. Gromb. Du beurlaubst dich auf eine Art von mir, als wenn du ewig Abschied nehmen wolltest. Einige Wochen, oder Tage Abwesenheit, verdienen doch — nicht so viel Umstände — Versichere dich meiner Liebe, und reise glücklich. (küßt Sie)

Angela (umarmt Sie feurig) Ach beste theuerste Tante! — Leben Sie wohl — Gotterhalte Sie! (geht einige Schritte, kehrt wieder um, wirft sich Ihrer Tante in die Arme) Ach ich kann Sie nicht so geschwind verlassen — Ach! wie ängstlich ist mir — Die Füße zittern mir, ich fürchte, ich werde Sie nicht wiedersehen!

Gräf. Wenn. Was das für seltsame Gedanken sind — Kommen Sie nur. (fährt Sie halb schleppend fort)

B. v. Gromb. Ich gehe mit dir bis zum Wagen, und übermorgen bin ich wieder bey dir.

Angela. O meine Tante! meine Mutter! (hält Sie in den Armen, und auf Sie gelehnt, gehn alle ab)



## Siebenter

## Siebenter Auftritt.

Jakob.

(Welcher schon die letzten Reden hindurch in der Tiefe der Bühne gestanden, sieht noch gegen die Thür zurück, wischt sich die Augen, und geht endlich traurig hervor.)

Nun da schleppen Sie Sie hin. Ach das arme Kind — Weinend bot Sie mit Ihr allerliebstes Händchen — Adieu mein lieber Jakob! leb er wohl — Vergess er mich nicht — (wischt sich die Augen) Nein, nein, gnädiges Fräulein, so lange dieser graue Kopf noch denken kann, werde ich Sie nie vergessen — Wir werden uns mit Gottes Hülff schon noch wieder sehen, vielleicht werde ich noch meine letzten Jahre, in Ihren Diensten hinbringen können — Ach wäre das doch möglich — (geht einige Schritte auf und ab.) Aber was wird die Baroneß vor Augen machen, Possifermant — die wird Feuer speyen, wenn Sie hören wird, daß man ihr eine Nase gedreht hat — Ha, ha, ha — Jakob pack ein, damit du bey Zeiten abpaschen kannst — denn sonst — Ach da kömmt sie schon wieder. (Tritt zurück und ab)

E

Achter

## Achter Auftritt.

Baroness. v. Gromberg allein.

(Kömmt ganz verwirrt heraus, setzt sich nieder.)

Nun wäre Sie fort — das einzige Hinderniß meiner Wünsche — Aber — (geht hin und her) Könnst ich doch diese Unruhe, dieses thörichte Gefühl von Mitleiden, diese unangenehme Vorstellungen von künftigen Besorgnissen eben so leicht entfernen — Was für elende Geschöpfe sind wir Weiber — jede Leidenschaft reißt uns fort — Und kaum suchen wir die eine zu befriedigen so foltert uns schon eine andere — Ist denn kein ununterbrochenes Vergnügen zu erkauffen? — Ach! — Ich wollte daß ich den verfluchten Verräther nie gekannt hätte; dieß unselige Feuer ist die Urquelle aller dieser Verwirrungen — Vielleicht wird es mich noch verzehren — Doch wenn vielleicht Angela nicht wäre — Sie ist die Stöhrerin meiner Ruhe — Ja ohne sie würde ich den Grafen! — Ha! und ich sollte über dein Schicksal gerühret seyn? dich, als die Ursache meiner Quaal noch bedauern? unseliger Gedanke!

Neunter

## Neunter Auftritt.

Bar. v. Fürstenwald. Die Baronesß.

B. Fürst. Verzeihen Sie gnädige Frau, daß ich ohne Anmelden herein komme, und zwar noch so früh. —

B. v. Gromb. Es hat nichts zu bedeuten. Wollen Sie Chokolade? (immer verdrüsslich.)

B. Fürst. Ich danke Er. Gnaden — Sie wissen, daß ich alle Morgen früh ausreite, folgsam immer meinen Magen vorher besorge. Mein Besuch hat ein ganz andere Bedeutung.

B. v. Gromb. So! Was ist denn zu Ihren Diensten?

B. Fürst. Auf meinem Spazirritt begegnen mir gerade bey dem Thore zwey Reiseschaisen, und ich erkenne in der einen die Gräfinn Weningen mit ihrer Tochter, und in der andern Fräulein Angela nebst Ihrem Mädchen —

B. v. Gromb. Nun ist denn das so was außerordentliches? die Gräfinn hat sie auf Ihr Lustschloß mitgenommen — Ich bin Ihnen doch keine Rechenschaft schuldig? —

B. Fürst. Daß nicht Madam — Aber —

B. v. Gromb. Nun! Aber — Was haben Sie denn für ein Aber?

B. Fürst. (mit Bedenklichkeit) Sehen Sie nur gnädige Frau — Ich bin ein rechtschaffener Patriot — der Graf Kayserheim und ich gehören unter einen Landsherrn — Als ein halber Landsmann bin ich also für den guten Namen meines Freundes besorgt — Die Liebe macht oft die klügsten Leute zu Narren — geben Sie das nicht zu Madam?

B. v. Gromb. Ohne Anmerkungen? —

B. Fürst. Ich habe mir den ganzen Grund der gestrigen Geschichte erzählen lassen — Sie sollen ihn selbst zu diesem Schritt aufgefordert haben, wie er mir sagte.

B. v. Gromb. Verfluchte Verläumdung!

B. Fürst. Ja nun, — Ich weiß nicht wie ich die ganze Sache zusammen reimen soll — Entweder, Sie, und die Gräfinn, oder Kayserheim und Angela sind —

B. v. Gromb. Nun weiter?

B. Fürst. Entweder ist diese Reise ein angestellter Handel, oder das Gewebe einer schändlichen Verrätheren. —

B.



B. v. Gromb. (entrüstet) Was ist das für eine Sprache?

B. Fürst. Die Sprache des Unwillens, und des Argwohns. Kurz um Madam! ich muß den Grund dieses Geheimnisses wissen — Hören sie nur weiter! Als ich zurück reite um den Grafen von diesem Vorfall zu benachrichtigen — höre ich in seinem Hause, daß er schon bey Anbruch des Tages mit allen seinen Leuten ausgeritten sey.

B. v. Gromb. (wie vom Donner gerührt) Was?

B. Fürst. Nicht anderst. Mit seinem Haus- hofmeister, Kammerdiener, und sechs Bedienten.

B. v. Gromb. Schrecklich! schrecklich! (mit verzweifelnden Gebärden)

B. Fürst. Gnädige Frau, Sie sind auffer sich! Sie müssen doch davon wissen? denn von seinem Thorwärther erfuhr ich durch mein eifriges Zudringen, daß ein Grombergischer Bedienter nach 12. Uhr ganz auffer Athem zum Grafen gekommen sey, dessen gebrachte Nachricht alles im Hause in Bewegung gesetzt habe — Gleich nach ihm soll der eine Kammerdiener des Grafen ausgeritten, und eine Stunde darauf der Graf mit seiner Suite gefolgt seyn.

B. v. Gromb. (für Wuth stampfend) Ich

bin verrathen! Ha verfluchte Betrüger — —  
Jakob — he — Jakob! —

Jakob. (stürzt herein) Was befehlen Er.  
Gnaden?

B. v. Gromb. (faßt ihn bey der Brust)  
Verdammtter Hund — von wem war der Brief,  
den du diese Nacht an den Graf Kaisersheim  
brachtest? Rede, oder ich ermorde dich!

Jakob. Ich — ich schwöre Er. Gnaden bey  
meiner Seligkeit, daß ich nicht aus dem Hause  
gekommen.

B. v. Gromb. Nichtswürdiger du läug-  
nest? —

B. Fürst. Nun Madam! erwürgen Sie ihr  
nicht (reißt sie von Ihm los) Freund sagt die  
Wahrheit, ich nehme euch in meinen Schutz —

Jakob. Ach gnädiger Herr! ich habe keinen  
Brief wegetragen, vielleicht einer von meinen  
Kammeraden — Heinrich kam erst um halb  
zwo Uhr zu Bette.

B. v. Gromb. Ha vermaledenter Spitzbube —  
das soll dich dein Leben kosten! He anspannen!  
Lisette —

B. Fürst. Gnädige Frau mäßigen Sie sich!

B. v. Gromb. Lassen sie mich — Verfluchter  
Verräther! ich will dich erreichen, und wenn  
du

du dich in die Hölle selbst flüchten wolltest.  
(ab)

B. Fürst. Das Weib flucht ärger als ein Soldat. Doch was soll ich von dem Geheimnisse mit dem Briefe denken? Sollte wohl Angela —

Jakob. Ach Ihr Gnaden, das Fräulein ist unschuldig — Erwarten Sie mich nur in Ihrem Hause, so bald ich abkommen kann, will ich die Gnade haben Er. Gnaden alles ausführlich zu berichten. O, wie sie lärmt und tobt. (ab)

(Man hört sie schreien und toben)

B. Fürst. Das ist eine Furie! — Je, daß doch der Teufel alle böse Weiber holte. (ab)

Ende des dritten Aufzugs.



Ⓔ 4

Bierz

## Vierter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Jakob allein.

(Kömmt herein, sieht sich allenthalben um)

**G**ott Lob! mein Bündel ist zurechte gemacht — Und auch schon richtig verwahrt. Was wird doch nun endlich aus dem ganzen Lärmen werden? Ich wollte, daß ich nicht so vorwitzig gewesen wäre — Aber die verteufelte Friederika hat mich übertölpelt — Wenn Sie mich nur nicht jetzt in der Schlinge stecken läßt — Sie sind fort, und ich bin allein da, und soll bleiben, um zu erfahren, was etwann hier noch geschehen könnte. Es ist mir nicht gar zu wohl ums Herz — aber der Baron Fürstenwald hat mir seinen Schutz versprochen — das ist mir genug, er ist gar zu ein braver Herr — Wer kömmt?

Zweiter

## Zweyter Auftritt.

Baron Fürstenwald und Jakob.

B. Fürst. **W**as giebt's ehrlicher Jakob? die Gräfinn von Wennigen ist wieder umgekehrt — und ohne Angela, wie ich höre. Ich sahe Sie kommen, und gleich darauf die Baroneß ausfahren — Weis er nicht, wohin?

Jakob. Nein gnädiger Herr, recht weis ich's nicht. Ich muthmaste, Sie sind zum Obristkanzler gefahren, denn ich hörte die Gräfinn sagen, mein Bruder soll uns schon unterstützen, er ist gleichfalls mitbeschimpft. Ach Ihr Gnaden, wenn Sie nur zugegen gewesen wären, wie die Gräfinn ankam — zum Stein wären Sie geworden. Ich zittre noch über und über, ich dachte, daß Erdbeben von Lissabon wäre schon vor der Thüre — Sie stürmte mit Ihrer Tochter herein, als wenn Sie das ganze Haus umreißen wollte — Und gerade zur gnädigen Frau ins Zimmer — Ich stellte mich an die Thüre, und horchte zu. Aber — Gott sey bey mir — Der Teufel wurde so oft hergestruht, daß ich glaubte, er

würde uns alle hier in die Lüften fortführen. Meine gnädige Frau schäumte vor Zorn — riß die Haare aus, die Gräfinn rannte im Zimmer herum, und fochte mit den Händen, als wenn Sie alles niederreißen wollte — Und das Fräulein Charlotte saß auf dem Sopha, weinte, und schalt auf unser armes Fräulein und den Grafen. Ach gnädiger Herr! wenn alle Wünsche und Flüche gedenhen sollten, die Sie auf die zwey ausgestossen haben, so —

B. Fürst. Mein guter Alter — ungerechte Verwünschungen treffen nie die Unschuld, vielmehr fallen Sie auf das Haupt unserer Feinde zurück — Nur weiter —

Jakob. Als Sie nun genug geschrien, und getobt hatten, ward es auf einmal stille — Da guckte ich durchs Schlüsselloch, und sah, daß Sie mit einander ganz leise redten; die Gräfinn hatte meiner Herrschaft einen Zettel gegeben, darüber diese mit den Zähnen knirschte — Da hörte ich Sie vom Obristkanzler sprechen — Von Untergang — Zuchthaus, und ich glaube von Henken und Köpfen; Husch, husch — daß mir ganz eiskalt dabey wurde.

B. Fürst.

B. Fürst. Er ist ein Narr! so geschwind  
henkt und köpft man nicht —

Jakob. Das glaube ich wohl, aber für mich  
würde es doch noch immer zu geschwinde seyn,  
wenn es auch noch so lange —

B. Fürst. Schweig er doch mit seiner un-  
gereimten Furcht — Rede er weiter.

Jakob. Ja nun gnädiger Herr! für Schres-  
cken hörte ich nichts mehr, als daß man mir  
befahl schleunig anzuspannen, weil ich aber  
den Befehl schon vor einer Stunde erhalten  
hatte, und es schon geschehen war, so liefen  
Sie spornstreichs zur Treppe hinunter, und  
beym Einsteigen befahl man mir gleich frische  
Postpferde zu bestellen. Da ich denn bey die-  
sem Gang Er. Gnaden besuchte, um Ihnen  
von des Herrn Grafen und Fräulein Angela  
Unschuld Nachricht zu geben. Weil aber bey  
meiner Wiederkunft hier noch alles ruhig war,  
so packte ich indessen meine Guarderobbe zusam-  
men, um im Fall der Noth desto geschwinder  
Reisaus zu machen —

B. Fürst. Noch ist es nicht so weit gekom-  
men, bleibe er bis auf den letzten Augenblick,  
und verlasse er sich ganz auf meine Hülfe. Ich  
dörf-

dörfte vielleicht selbst noch seine Gegenwart nöthig haben —

Jakob. Für Er. Gnaden gehe ich ins Feuer. Sie dürfen nur befehlen.

B. Fürst. Ich bin doch begierig zu erforschen; was Sie für Anschläge im Schilde führen, und wohin Sie werden gefahren seyn?

Jakob. Ach — wie wohl ist mir, daß ich nur ein Bedienter bin — Ich habe mir oft gewünscht eine vornehme Person zu seyn — Aber jetzt bedanke ich mich davor — Je größer der Stand, desto schwerer sind auch die Sorgen. Wenn den vornehmen Leuten nur die geringste Beschimpfung wiederfährt, da gehts gleich aufs Sterben und Halsbrechen hinaus — Bey uns geht es viel sicherer, wenn mir etwas zuwider thut, so schlage ich Ihn ins Gesicht, und giebt er mir meinen Gruß wieder zurück, je nun, so ziehen wir uns ein Weilschen bey den Haaren herum, und wenn wir müde seyn, so stehn wir wieder auf, beuteln uns ab, und da ist's aus — Das macht doch noch lange keine so gefährliche Umstände.

B. Fürst. Ich höre einen Wagen.

Jakob. Nun so pasche ich ab.



B. Fürst. Geh er aber nicht weit — wenn  
etwann — Sie finds — (Jakob geht ab)  
Nun vorsichtig und klug. Sie kommen schon.

### Dritter Austritt.

Baron Fürstenwald. Baron v. Gromberg.

B. v. Gromb. Ach Ihre Dienerinn Herr  
Obrister! was machen Sie denn hier so  
allein? Sie sind gewiß neugierig sich etwas schö-  
nes von Ihrem tugendhaften Freunde, und sei-  
ner unschuldigen Dulcinea erzählen zu lassen —  
Ich bin Ihnen zu Befehl — Sie sollen so viel  
Angenehmes hören, daß sie vor Entzücken ver-  
stummen werden! Ha, ha, ha.

B. Fürst. Gnädige Frau — Es ist wahr,  
etwas Neugierde trieb mich zu Ihnen, aber  
nicht diese, welche Sie vermuthen.

B. v. Gromb. Nicht? eine andere Gattung  
also — Sie wollen vielleicht wissen wie ich diese  
Beschimpfung aufnehmen, und was ich dar-  
über beschliessen werde? Auch das sollen Sie  
erfahren. Gewiß, ich verspreche es Ihnen,  
aber bis auf den Abend müssen Sie sich doch  
schon gedulden — denn sehen Sie es dürfte sich  
bis

bis dahin noch vieles zutragen, welches ich selbst noch nicht bestimmen kann, und da wären Sie doch nur halb unterrichtet? Folglich ist's doch besser, so lange zu warten, bis daß Sie alles ganz auf einmal sehen, und hören können.

B. Fürst. Madam! Ich kann aus Ihrem bittern Hohngelächter, aus dem beissenden Tone, und aus Ihren schadenfrohen Blicken, bennah die Hälfte Ihres neuerrichteten Plans errathen. Sie gehen mit den gräßlichen Gedanken schwanger, zwei zärtlich Liebende Ihrer wüthenden Eifersucht aufzuopfern, und wer soll die Früchte Ihrer schädlichen, und gewissenlosen Bemühungen einärndten? Die Gräfinn von Benningen — Ihre vermeynte Freundin — die jetzt alle diese schändlichen Unternehmungen mit Ihrem giftigen Rathe unterstützt, um Sie nur noch tiefer zu verwickeln, damit Sie alsdann nach ihrer Pfeife tanzen müssen. Denn was ist Ihr Absichten? der Eigennutz, für Ihre Familie — durch die Hand des Grafen Ihre Tochter glücklich zu machen, und Sie für Ihren Dienstleister auszulachen?

B. v. Gromb. Ha, ha, ha — Sie sind eben nicht gar zu glücklich in ihren Muthmassungen

gen — Mein lieber Graf — Sie müssen mich doch sehr arm am Erfindungen, und sehr ungeschickt an Ausführungen halten — Glauben Sie denn, daß Ihre so offenbare Absicht mir verborgen bleibt? Kurzsichtiger Mann — Mein ich bestärke Sie in Ihrer reizenden Vorstellung, dann ich brauche Ihren Arm um meinen Endzweck desto sicherer zu erreichen. Sie selbst soll sich am Ende in der Schlinge fangen, (Sie bedenkt sich, daß sie im Eifer zu aufrichtig, und zu viel spricht.) Ich bediene mich bloß Ihres Beystandes, um dem Grafen die Augen zu öffnen, und meine Nichte keine Unbesonnenheit begehen zu lassen, die für Sie mit der Zeit üble Folgen haben, und der Ehre unserer Familie nachtheilig seyn könnte — Der Graf soll mir am Ende noch danken, wenn er wieder mit klaren Augen sehen wird.

B. Fürst. Ja Madam, das wird er auch thun, ich stehe Ihnen dafür, ich kenne seine Billigkeit, seine Beurtheilungskraft — Er wird Ihren guten Meynungen alle Gerechtigkeit erweisen — Ha, ha, ha — das ist vortreflich ausgedacht — Ein fein gesponnenes Gewebe — Eines sucht dem andern ein Nase zu drehen, und aus des Gegners Untergang seinen Vortheil zu ziehen. Bravo — Nicht übel. Aber gnädige Frau

Frau! um der reinen aufrichtigen Hochachtungswillen, die ich für die Tugenden Ihrer Nichte und folglich auch für die Ehre Ihrer Familie hege, beschwöre ich Sie, geben Sie nur eine Stunde der Vernunft Gehör, ersticken Sie die entbrannten Leidenschaften, und denken Sie Ihrem Unternehmen kaltblütig nach. Schon sind alle Ihre Projecte mislungen, vielleicht, daß auch daß letzte so sicher scheinende, endlich zu Ihrem eigenen Verderben ausfällt — Denn über kurz oder über lang, kömmt die Wahrheit an den Tag, und dann —

B. v. Gromb. Wirklich? Ey, ey — Sie könnten einem die Hölle recht heiß machen — Aber beruhigen Sie sich, meiner vortrefflichen Nichte wegen, bitte ich Sie (recht höhnisch) beruhigen Sie sich — Mein Project soll nicht rückwärts gehn — wenn uns ja ein gewisser Jemand hätte hinderlich seyn können — So ist diesem gewissen Jemand aber schon der Weg versperrt worden — Er mag auf sich selbst denken, und —

B. Fürst. (bitter lachend) Ha, ha, — Ich verstehe Sie gnädige Frau — Ich glaube, daß Sie zu allem fähig sind — Nun nun, wir wollen wohl sehen —

Dier.

## Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Gräfinn Wenningen.  
Charlotte.

Gräf. Wenn. Da bin ich wieder — (zur Boroneß) Alles ist nach Wunsche ausgefallen — Ach Ihre Dienerinn Herr Graf — Nun wissen Sie den schon die allerliebste Neuigkeit?

B. Fürst. So, halb und halb —

Gräf. Wenn. Nur halb? O Sie müssen Sie ganz wissen, damit Sie sich doch über den schönen donquischotischen Streich Ihres Freundes recht entzücken können.

Charl. Und zugleich über die bewundernswürdige Frömmigkeit, der engelreinen Unschuld, Ihrer theueren Angela.

B. Fürst. Daß ist Sie noch, und wird es zur Beschämung Ihrer Feinde auch bleiben.

Gräf. Wenn. Nun das ist doch entsetzlich! Also ist daß ein Beweis der Unschuld, einen jungen Liebhaber erst in ihr Schlafzimmer zu rufen, sich von Ihm entführen zu lassen?

Charl. Und mit was für einer wohl ausgesonnenen List nicht alles abgefartet war. Ach ich bedauere nur den armen Grafen, daß er  
Sich

Sich in so verdrüßliche Folgen verwickelt — die Syrene muß Ihn ganz behext haben.

B. v. Gromb. Leider — Ha! die verdammte Heuchlerin — Sie soll aber auch dafür büßen.

B. Fürst. Wenn Sie schuldig ist — Ja da haben Sie recht —

Charl. Wenn Sie schuldig ist?

B. Fürst. Wenn Sie mich dessen überzeugen können, sollen Sie unter meinem Regimente Grenadierhauptmann werden —

Gräf. Wenn. Ohne Sie in Unkosten zu setzen, will ich Sie überzeugen — Heute Früh nimmt Sie mit einem ganzen Strohm von Krokodillthränen, von Ihrer Tante den zärtlichsten Abschied — betheuret, daß Sie an dem gestrigen Vorgange unschuldig sey, und um uns dessen zu versichern, willigt Sie mit gleisnerischer Zufriedenheit in die Reise; einige Schritte entfernt, so ward Sie ruhiger, und von Minute zu Minute stieg Ihre Munterkeit. Als wir über eine kleine halbe Stunde weiter gefahren, und in das kleine Wäldchen kamen, stürzten 9 Reuter aus dem Gebüsch hervor, der Wagen mußte halten, und auf einmal zeigte Sich der Graf Kaysersheim vor dem Schla-

ge

ge — — Verzeihen Er. Gnaden, sprach er — daß ich Sie in Ihrer Reise hindere, ich will nur meine Angela retten, und Ihnen nachgehens den Weg wieder freymachen — Er zieht Angela mit der Friederika halb ohnmächtig aus dem Wagen; führt Sie in den zweyten, wo meine Kammermädchen saßen, und nach einigen Augenblicken übergiebt er mir ein mit Bleysfeder geschriebenes Zettelchen, daß er aus seiner Schreibtasel heraus riß, wünschte uns, mit der höhnischen Bitte, solches der Baronesß Gromberg zu überliefern, eine glückliche Reise, und führte seine verwunschne Prinzessin im Triumphe davon. Voll Schrecken eilten wir nach der Stadt zurück um Maasregeln zu nehmen, den erlittenen Schimpf zu ahnden, und die nichtswürdigen Flüchtlinge zur Verantwortung ziehen zu lassen, und bald wird es auch geschehen.

Charl. Nun sind Sie jetzt überzeugt?

Er. Fürst. Noch lange nicht; vielmehr behaupte ich noch immer, daß Angela an dem ganzen Unternehmen unschuldig sey.

Gräf. Wenn. Welcher eigenfinnige Starrkopf! — Wie sollte der Graf wohl unsre Rei-

se erfahren haben, wenn Sie Ihn nicht davon benachrichtiget hätte?

Gr. Fürst. Kann es denn nicht durch eine Dritte Person seyn verrathen werden?

Gräf. Wenn. Warum nicht gar von uns selbst? Wer hat denn was davon wissen können? O sie machen mich noch rasend — Vielleicht Friederika? Und wenn auch diese treulose Kreatur das Werkzeug gewesen wäre, so kann Sie es doch nicht ohne Ungelass Vorbe-  
wust und Einstimmung gethan haben. Beharren Sie immerhin hartnäckig auf ihrer Vertheidigung, Sie sollen es bald zu bereuen haben — Gehen wir.

B. v. Gromb. Ja gehen wir herein — Und lassen wir Ihm Zeit seiner Verblendung nachzudenken (mit der Gräfinn Wenningen und Fräul. Charlotten ab.)

Gr. Fürst. (allein) (sieht Ihnen nach) Da gehen Sie hin, um sich in Geheim über Ihre geschmiedete Rabalen zu freuen; Ihre giftigen Anschläge gegen einander zu messen, um diesen unschuldigen Verbrechern Ihr Unglück desto empfindlicher ankündigen zu können — Wenn ich doch die Art, den Erfolg — Wer kömmt —

Fünfter



## Fünfter Auftritt.

B. Fürstenwald. Ein Lieutenant.

(Von der Garde, wie zu Pferde im Dienste gekleidet, da er herein tritt, macht er dem Obristen ein tiefes Kompliment)

Gr. Fürst. Ergebener Diener von Ihnen, mein Herr Lieutenant! — Ihre Gegenwart ist gewiß keine bloße Visite?

Lieut. Nein mein Herr Obrister! Ich komme im Dienste meines Herrn, und meine Berichterstattung ist die unangenehmste, die ich noch von allen gehabt habe.

Gr. Fürst. Sie machen mich unruhig — Gewisse Vermuthungen? — —

Lieut. Ich bin in meinem Dienste eifrig. Ich würde Niemanden, ohngeachtet mir es nicht verboten worden, einige Nachricht ertheilen. Doch Ihnen Herr Obrister! — Sie sind Soldat — Soldat zur Ehre der Uniform, die Sie tragen. Diese Ordre brachte mir der Obristkanzler selbst aus dem Kabinete — Lesen Sie —

Gr. Fürst. (liebst) Himmel! was sehe ich! — So weit kann die Bosheit gehen! (giebt sie zurück)

Lieut. Noch mehr — Man gab auch dem Befehl an den wachthabenden Officier, und an die diensthabenden Kammerherren in der Antichambre, daß man bis auf weitere Ordre, dem Obristen Baron von Fürstenwald den Eintritt zum Fürsten versagen sollte —

Gr. Fürst. Was sagen Sie? diesen Schimpf —  
(will fort)

Lieut. Uebereilen Sie sich nicht — der König ist in die Vorstadt zu dem neuen Bau geritten, da würde die beste Gelegenheit seyn Ihn zu sprechen — Sie sind immer sein Liebling gewesen, eine künstliche Verläumdung vielleicht hat Ihn auf einige Augenblicke unwillig gemacht — Allein der Anblick eines so rechtschaffenen Soldaten, wird alles wieder herstellen — Ich wünsche es zur Ehre des Grafen von Kaisersheim meines besten Freundes —

Gr. Fürst. Ich danke Ihnen für Ihre großmüthige Aufmerksamkeit, und versichere Sie unferer ergebensten Dankbarkeit.

Lieut. Vergessen Sie nur, daß ich zu wenig Genauigkeit in meinem Dienste äußere — Allein Freundschaft, und Hochachtung, mögen diesen Eingriff in meine Pflicht entschuldigen. Sehen Sie behutsam, Sie kennen die Ränke  
des

des Hofes, und bedenken Sie, daß man mich meiner Offenherzigkeit wegen zur Verantwortung ziehen könnte.

Gr. Fürst. Beruhigen Sie sich — Ich bin an einem größern Hofe erzogen worden — Versichern Sie sich meiner ganzen Hochachtung, und meines Diensteyfers. Wollen Sie zu den Damen? (weist auf ihr Zimmer)

Lieut. Ich wünsche Ihnen einen glücklichen Erfolg Ihrer edlen Bemühungen, (ab)

Gr. Fürst. (allein) Welch von Eifersucht und Ehrgeiz durch einander geflochtenes Gewebe! O rachgieriges Weiberherz, was für eine Mördergrube menschlicher Empfindung bist du — Dein hinreißendes Gefühl erniedriget die Seele bis zur Insekte —

### Sechster Auftritt.

Baron Fürstenwald. Gräfinn von Wenningen.  
Charlotte. Baroneß. v. Gromberg. Der Lieutenant (hernach) Jakob.

B. v. Gromb. Adieu Herr Graf! bis auf Wiedersehen!

Gr. Wenn. Ihre Dienerinn.

Gr. Fürst. Meine gnädigen Frauen — Nur

ein Wort; Sie gehn in Ihrer wüthenden Verblendung eine That auszuführen, die bey einer genauen Untersuchung, von schimpflichen Folgen für Sie seyn dürfte. Hören Sie, ich will Ihnen noch einen Vorschlag thun, ich selbst mache mich anheischig den Grafen Kayfersheim, nebst Angela sicher und ohne Gräusche in Ihre Hände zu liefern. Noch mehr, geben Sie, die ganze Sache völlig vergessen zu machen, dem Grafen ihre Nichte zur Frau, ich nehme sie zur Schwester an, und schenke Ihr ein Allodialguth von 100000 Thalern zum Heyrathguth.

Lieut. An dieser Generosität erkennt man Ihr Vaterland. Gnädige Frau dieses Anerbieten ist betrachtungswürdig.

Gr. Wenn. Mein Herr Solbat, halten Sie sich an Ihre Ordre, und bekümmern Sie sich um unsre Sachen nicht.

Lieut. (mit Würde) Daß werde ich thun ohne einer weiblichen Erinnerung zubedürfen. (will gehn.)

Charl. Wo gehn Sie hin? Sie sollen uns begleiten — —

Lieut. Davon steht nichts in meiner Ordre.

(ab)

B. v. Gromb. Nun so gehn wir, daß wir nicht zurückbleiben — Jakob — Jakob —

Jakob. (Kömmt herein)

B. v. Gromb. Du gehest mit. Morgen sehen wir uns. (ab)

Jakob. Zu Ihr Gnaden Befehl.

Gräf Wenn. Habenn Sie was an Angela zu bestellen? Ha, ha, ha. (ab)

B. Fürst. Ha teuflisches Complot — Lache nur, wir wollen sehn, wer zuletzt lachen wird — Taub zu allem Zureden, blind zu allen Vorstellungen, verhärtet gegen alles menschliche Gefühl — rennen Sie um die Unschuld zu stürzen, in Ihr eigenes Verderben — Der König ist ein strenger Handhaber der Gerechtigkeit — Ja ich eile zu ihm — Drey Dinge sind mir immer heilig gewesen, meine Religion, mein Gewissen, und mein Vaterland. Du ruffst mir zu, die leidende Unschuld zu schützen (auf die Brust deutend) Du sollst mein Beystand, (auf den Degen weisend) und du (gen Himmel sehend) mein Führer seyn. (ab)

— Ende des vierten Aufzugs.

ES

Fünfter

## Fünfter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Angela. Friederika. Mad. v. Mörau:

(Die Scene ist ein Zimmer, auf dem Schlosse des Baron von Barenbach, man sieht noch die Reisegeräthe, als den Koffer aus dem dritten Akt; die Frauenzimmer haben ihre Reisehauben, oder Hüthe, Saluppen und dergleichen abgelegt. Angela mit nachlässigem Kopfsuße, als wenn Sie ohnlängst aus einer Ohnmacht sich wieder erholt hätte, Friederika steht neben Ihr und weint, zur rechten steht Mad. von Mörau eine Verwandte des Barons in einem saubern Hauskleide zierlich, aber nicht prächtig angezogen.)

Madam v. Mörau.

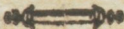
**W**ie befinden Sie sich liebste Muhne? Sie haben mich nicht wenig erschreckt — Ich habe Sie in zwey Jahren nicht gesehen, so lange Sie bey nahe in Ihrer hochmüthigen Tan-

Tante Hause waren, die sich Ihrer Anverwandten schämt, weil Sie Ihr an Glückszüthern nicht gleich sind — Und heute ereignet sich das so gewünschte Vergnügen, Sie, die Sie der Stolz unserer Familie sind, umarmen zu dürfen. Aber in welchem Zustande haben wir Sie wieder gefunden! noch zittere ich, wenn ich auf den ersten Anblick zurückdenke — Mehr todt als lebendig —

Angela. Ich bitte Sie wegen der Verwirrung, in welche Sie durch meine Ankunft versetzt worden sind, um Verzeihung; — Und —

Mad. Mor. Beruhigen Sie sich nur, ich bin froh, daß Ihre Unpäßlichkeit ohne weitere Folgen war — Indessen versichern Sie sich meiner zärtlichsten Freundschaft — Gott Lob, daß wir Sie einmal bey uns haben, so bald soll man Sie uns nicht wieder entreiffen.

Angela. Ich wünsche, daß ich nie wieder in das Haus zurückkehren dürfte, das für mich so fürchterlich war. Daß ich ewig bey Ihnen bleiben könnte — Ich wollte Ihnen eine zärtliche, folgsame Tochter seyn (Küssen sich)



Zweiter

## Zweyter Auftritt.

Die Torigen. B. v. Barenbach.

B. v. Barenb. Nun bravo! bravo! So, das gefällt mir (Angela geht ihm entgegen, küßt ihm die Hand) Willkommen, tausendmal willkommen mein bestes Mühmchen — Das freut mich in der Seele, daß du deinen alten Onkel noch nicht ganz vergessen hast. Liebst du mich denn auch noch liebes Nichtgen? He! deinen gutherzigen Freund — He Kind? tändlend)

Angela. Ob ich Sie liebe! Sie theures Ebenbild meines, mir nur zu früh geraubten Vaters — Ob ich Sie noch liebe — Ich bete Sie mit einer kindlichen Unterwürfigkeit an —

B. v. Barenb. Nun, nun, ich glaube dir von ganzem Herzen. Ja ich will dein Vater seyn, ein zärtlicher, sorgfältiger Vater — Der nur bloß für dich noch lebet — Du wirst mein frommes Töchterchen seyn — die mir meine alten Tage erträglich und angenehm machen wird — Du bist das würdige Blut deiner rechtschaffenen Aeltern — Du machst ihnen, du machst uns allen Ehre. Siehe Kind, ich gäbe das Glück, dein Onkel zu seyn, nicht für das schönste Königreich — Denn das ist doch nichts, als lauter Blendwerk — Wir sind alle  
No



Komödianten vom Größten bis zum Kleinen, wir gehn eine Scene durch die andere durch, und spielen ein jeder unsre Rolle, wie sie der Autor dort oben vorgeschrieben hat, endlich fällt einmal der Vorhang zu, glücklich alsdann für den, der gut agirt hat — Und wenn er vor jenem Kunstrichter ein lautes Bravo kriegt.

Angela. Ach göttlicher Mann!

B. v. Barenb. Pfui mein Töchterchen, wer wird dies viel bedeutende Wort gegen einen Menschen brauchen? — Narren, Verliebte und Poeten reden so, ja — Aber gute Christen nicht.

Angela. Ach wie glücklich werde ich unter Ihrem Schutz seyn? Bester Vater! Ihre ungeschminkte Redlichkeit, Ihre fromme Lebhaftigkeit wird mich alle meine ausgestandene Bitterkeiten vergessen machen.

B. Barenb. Ja, ja Engelchen, das will ich das werde ich thun — Ich bin nicht Schuld, daß du so viel ausgestanden hast — Ich bin zwar nicht reich, doch habe ich immer so viel, daß ich meinem Stande nach froh und bequem leben kann. Zwen Pferde können mich so gut fortziehen als sechs — Und zwey Bediente, werden auch mit uns allen fertig. Ich kom-

me

me zu Niemanden, desto besser, so erspare ich den Modenarren die Mühe mich durch zuhächeln; mancher meinesgleichen, der zehnmal mehr hat als ich, behält am Ende, wenn er Pferde, Hunde, Spiel, Frauenzimmer, Affensbleen, und allen überflüssigen Flitterstatt abrechnet, doch kaum so viel als ich, um gut und vergnügt zu leben. Ich esse was mir schmeckt, lege mich ruhig nieder, und Früh werde ich nicht von Schuldnern ausgeschreckt. Ja ich habe noch immer ein paar Groschen übrig, um einem armen Teufel auszuhelfen — Siehst du, ich lasse immer Gott einen guten Mann seyn, und frage nach der närrischen Welt gar nichts.

Angela. O wie bedauere ich die seit meiner Mutter Tode verlohrne Lage — Welch ein reizendes Bild der Zukunft für mich — In Ihrem Umgange —

B. Barenb. Je nun, warum hat dich deine Mutter an ihre böse Schwester übergeben — Vielleicht einmal dich zu Ihrer Erbinn, oder in Ihrem Hause dich mit den jungen Schmetterlingen bekannt zu machen. Ihre Absicht war gut, aber der Weg war schlüpfrig — Nun was vorbey ist, ist vorbey — Jetzt bist du bey  
mir

mir — Und wer weiß, wozu es vielleicht kann gut gewesen seyn; du hast unter dem männlichen Geschlechte allerley Secken, Hasenfüße, und unter dem weiblichen wilde, und zahme Gänse da kennen gelernt; die Tugend muß durch Gefahren, und Verfolgungen, so wie das Gold durch das Feuer geläutert werden — Und siehst du Mädchen, dein Gold hält jetzt den feinsten Strich —

Fried. Ja gnädiger Herr! Sie haben gewiß recht. Manches Frauenzimmer in Ihrer Stel-  
le, hätte sich in der Falle fangen lassen, die man Ihnen aufstellte — Aber ich — Ich gnädiger Herr — Gehe ich denn so ganz leer aus? Ich dünkte, ich verdiente doch auch für meine Aufmerksamkeit, ein bißchen Lob?

B. Barenb Ja — Erst einen kleinen Auspußer, für deine unüberlegte Courage. Dann du hättest dich selbst ins Unglück stürzen, und meinem Nichtgen da, einen üblen Namen machen können — Da aber alles so glücklich ausgefallen ist — Nun so verdienst du auch schon einen Brautkranz — Das ist doch das liebste Geschenk für euch Kammerkätzchen.

Angela. (erschrocken und voll Erwartung)  
Theurester Onkel! Sie erschrecken mich —  
Soll.

Sollte dieser plötzliche Ueberfall eine gemischte Karte seyn? Sollte Friederika vielleicht — —

B. Barenb. Nun, nun Kind, es ist alles, was bey der ganzen Sache vorgegangen ist, zu deinem Glücke, zu deiner Rettung unternommen worden.

Mad. v. Mör. Ja gewiß Mühmgen; es war das äußerste Mittel zu ergreifen, um Sie aus den Händen ihrer Feinde zu befreien — Nur aus dem voraus geschickten Briefe, und durch dessen Ueberbringer, sind wir Ihre Gefahr innegeworden.

Angela. Reden sie deutlicher — Das weiß ich, daß man unsere Reise verhinderte, daß man mich aus dem Wagen hob — eine bekannte Stimme — eine plötzliche Ohnmacht überfiel mich. Als ich wieder auflebte, befand ich mich hier in Ihren Armen — Aber das übrige ist mir ein Rägel — Sollte Friederika — Eine verabredete Entführung der Graf — Oder — Ich bitte erklären Sie sich mein Vater.

B. Barenb. Ich kann es dir nicht mit so glatten Worten, und so ganz umständlich sagen, warte Töchterchen, ich will dir den rechten Dollmetscher holen. (ab)

Angela. Was bedeutet das? Er geht — Wo hin

hin — Warum verläßt er mich in dieser Unruhe?

### Dritter Auftritt.

Die Vorigen, Graf Leopold.

(Der sich furchtsam fortschleppen läßt, reitmäßig angezogen.)

B. Barenb. (Zieht den Grafen heraus.) Kommen Sie doch; lassen Sie sich doch fortziehen, wie ein Kind, daß die Ruthe kriegen soll — Da sieh mein Kind, das ist der Warthengänger, jetzt mag er dir von seiner Expedition Rechenschaft geben.

Angela. (fährt einen Schritt zurück, so bald Sie Ihn erblickt.) Wie? der Graf! Ach so hat mich meine Muthmassung nicht getäuscht. (Wendet sich halb Weg)

Gr. Leop. (Eilt auf Sie zu, fällt vor Ihr auf die Knie.) Ach beste, theuerste Geliebte! werden Sie mir eine That vergeben, die eine plötzliche Hülfe äußerst dringend machte? Wenden Sie sich zu mir! verbergen Sie mir Ihr schönes verzeihendes Auge nicht — Ich bin nicht so strafbar, als Sie glauben —

Angels. Unglücklicher! Wie können Sie die-  
se

se Handlung rechtfertigen? Welchem entehrenden Argwohn haben Sie meine Ehre, wenigstens meinen guten Namen ausgesetzt — Was kann die Welt nun von mir denken? Vor aller Menschen Augen, die immer nur von der Oberfläche zu urtheilen gewohnt sind, muß ich jetzt, als eine Leichtsinrige, als eine Heuchlerin, als eine vorsehliche Verföhlerin erscheinen — Ach! Ach! Ist das der thätige Beweis einer tugendhaften Liebe? Nimmermehr hätte ich Ihnen eine solche Verwegenheit zugetrauet — —

Gr. Leop. Gnädiges Fräulein! martern Sie mich nicht länger mit diesen Vorwürfen, sie dringen mir durch die Seele. Ich würde Ihrer Verachtung würdig seyn, wenn ich dieses Unternehmen nur aus einem ungeduldi- gen Triebe gewagt hätte — Allein —

Angela. Ihre Absicht mag noch so gut gewesen seyn, so hätten Sie ohne mein Vorwissen —

Fried. Ja, da wären wir schön angekommen, Ihr allzuzärtliches Gewissen, Ihre übertriebene Unterwürfigkeit gegen Ihre Tante, würde alles zu Ihrem größten Schaden wieder verdorben haben — Die Begebenheit mit dem Briefe, den ich Ihnen einst von dem Grafen brachte, liegt mir noch im Gedächtniß.

Angela.

Angela. Unwürdige! du bist also die Ber-  
rätherinn? die mich einem so fränkenden Ver-  
dachte ausgesetzt hat — Ach Ich unglückliche,  
so ist dann alles wider mich!

B. v. Barenb. Warum nicht gar! Mädchen  
mache doch nicht so viel jüngerliche Narrens-  
possen — Danken sollst du Allen, daß sie dich  
aus jenen Klauen geriffen haben.

Gr. Leop. Ja theureste Angela! glauben Sie,  
wäre nur ein einziges anderes Mittel Sie zu  
befreyen übrig gewesen, ich würde es ergriffen  
haben — Allein in der Mitternachtsstunde konn-  
te ich keine Zuflucht suchen — Sie waren nur  
noch einen Schritt von dem Abgrunde entfernt,  
in den Sie sich stürzen sollten. Wir, die wir  
Sie alle anbeten, wir mußten das Aeufferste  
wagen; Friederika die nebst Jakob und Hein-  
reich alle Anschläge Ihrer boshaften Tante, mit  
Ihrer niedrigen Gehülfsinn, mit angehört hatte,  
berichtete mir noch in der Nacht Ihre Gefahr.  
Von Schrecken, Wuth, Verzweiflung, und Lie-  
be eingenommen faßte ich meinen Entschluß —  
Und nur in der Absicht, Sie aus den Händen  
Ihrer Feinde zu retten, brachte ich Sie zu Ih-  
rem Onkel in Schutz — Nur um Sie nicht ganz  
zu verlieren. Aber jetzt sind Sie in Sicher-

heit — Nun soll es mir die heiligste Pflicht seyn — Die Welt von der Reinigkeit Ihrer Unschuld, von der Rechtschaffenheit meines Betragens, von der Nothwendigkeit unsres Unternehmens, und von der Bosheit Ihrer Verfolger zu überzeugen.

B. Barenb. Nun warum weinst du denn Nichtgen? He? warum den? Bist du vielleicht nicht zufrieden, daß du bey deinem lieben Onkel bist?

Angela. Nein bester Vater! aber die Art, mit welcher man mich zu Ihnen brachte — Meine Tante wollte mich ja selbst in einigen Tagen zu Ihnen führen.

B. Barenb. Wirklich? wollte Sie das? O du dummes leichtgläubiges Ding — Deine Tante, ja — die mag zum Muster aller Tanten dienen — Ich will mir Sie in Kupfer stechen lassen, damit Sie der Nachwelt, zu einer Antique dienen möge — Ha, ha, ha. Zu mir wollte Sie dich bringen? das Belzebubsgesichte! Ins Käfig wollte Sie dich sperren.

Angela. Was sagen Sie? Ich verstehe Sie nicht?

B. v. Barenb. Da, Friederika kann es dir verständlicher machen.

Friede



Fried. Wo haben Er. Gnaden den Brief an die Abtissin? (zum Graf Leopold)

Gr. Leop. Hier ist er! Lesen Sie gnädiges Fräulein, überzeugen Sie sich selbst von der Gefahr, in welcher Sie sich befanden, und von der Nothwendigkeit Ihrer Rettung.

Angela. Es ist die Hand meiner Tante. (liest den Brief, und steigt im Affekte)

„ Bewahren Sie diese Schlange, die durch  
 „ Ihre ärgerliche Aufführung der Familie zur  
 „ Schande lebt — auf das sorgfältigste —  
 „ Verläugnen Sie Sie gegen jede Nachfrage,  
 „ bis ich selbst komme, und nach getroffenen  
 „ Anstalten Sie ganz aus Ihrem Vaterlande  
 „ verbanne —

Gott! ist das möglich? (geräth in eine Art von Betäubung)

B. Barenb. Nun liebes Mähmchen! Nimm dir's nur nicht so sehr zu Herzen! Gott Lob, daß Ihr abscheuliches Projekt ist verdorben worden.

Mad. v. Mor. Sie sehen ja, daß der Himmel über Sie gewacht hatt — Er wird auch künftig alles zu Ihrem Besten zu richten wissen.

Graf Leopold. Ihre Unschuld wird über die giftige Verläumdungen Ihrer Verfolger stegen — Sie werden die Bewunderung aller empfindlichen Gemüther seyn, da jene von der ganzen menschlichen Gesellschaft gehasset, verabscheuet, vom Gewissen zerfoltert, Ihre mit Schande und Fluch gehäuften Tage elend durchseuffzen werden.

B. Barenb. Nun mein Töchterchen! wisch dir hübsch die Thränen ab, und sey fein lustig, es wird noch alles gut werden — Was hilft alle das pinseln, und winseln, man kriegt nur rothe Augen davon — Da gucke dich einmal um, sieh nur, wie barmherzig dein getreuer Schäfer da steht — Ich weiß doch, daß du ihm nicht gram bist —

Angela. Ach mein bester Onkel! wie können Sie bey meiner traurigen Verfassung, über Dinge mit mir scherzen, die den Grundstein zu allen meinen Leiden gelegt haben — Mein Schicksal mag sich aufklären, wie es will, so bin ich doch immer unglücklich. Die Erkenntniß meiner Unschuld muß meine Feinde verdammen, und wer sind diese — Eine Tante, die leibliche Schwester meiner Mutter!



B. Barenb. Und was weiter! Deine Tante ist ein Unkraut, das in dem Garten unserer Familie gewachsen ist — Das muß man ausrotten, ehe der Saamen ausfällt — Was Sie uns verdorben hat, wirst du wieder gut machen.

Graf. Leop. Trösten Sie sich beyde! vielleicht läßt sich alles noch in der Stille abthun, vielleicht wird Sie durch die Sympathie des Bluts zur Selbsterkenntniß gebracht, um am Ende uns alle zu beglücken. Ich will Ihnen jetzt nichts von meiner Liebe vorsagen, ich will in die Stadt zurückkehren, und mit Hilfe meines Freundes alles zu Ihrer gänzlichen Beruhigung beylegen.

B. Barenb. Ja mein Freund! das ist recht — Thun Sie das, aber gehn Sie klug zu Werke!

Gr. Leop. Ach! Angela — nicht einen einzigen aufmunternden Blick? — kein einziges Wort zu meinem Troste?

Angela. Was soll ich sagen? Ich danke Ihnen für Ihren großmüthigen Beystand, können Sie noch mehr von mir verlangen? —

B. Barenb. Nun, nun, gehn Sie nur, und kommen Sie bald zurück — das andre wird

sich schon sünden — Ich will indessen Ihr Advokate seyn —

Ein Bedienter (k6mmt herein) Gnädiger Herr man sieht viele Leute zu Pferde ankommen.

B. v. Barenb. Meinetwegen; wer weiß, wo Sie hin wollen — zu mir gewiß nicht, ich wußte nicht, wer mich besuchen wollte —

Fried. Mir wird nicht wohl zu Muthe —

Angela. Ich zittre! sollte vielleicht ein neuer Zufall — —

B. Barenb. Was denn für ein Zufall? du machst dir doch immer nârrische Grillen; ich will selbst sehen, was es ist. (will geben.)

Seinrich. (Stürzt stolpernd herein) Ach gnädiger Herr; wir sind verloren! fort — fort gnädiges Fräulein — Ihre Tante, Soldaten, Officiers — —

Angela. Meine Tante! Gott! } zugleich.  
Fried. Himmel! — }

Gr. Leop. Fürchten Sie nichts! Ehe soll man mir das Leben nehmen! (faßt Sie bey der Hand)

B. Barenb. Wo führt denn die der Teufel her?

Mad. v. Mör. Sie kommen — Sie kommen — (alles ist in Aengsten und Erwartung)

Bierter

## Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Baroneß. v. Gromberg. Graf-  
finn Wenningen. Charlotte. Lieutenant.  
Vier Dragoner v. der Garde.

B. v. Gromb. (im Herausgehen zum Lieu-  
tenant) Daß Ihnen Niemand entwischt —

Lieut. (zur Mittelsthür hinaus) Besetzt alle  
Ausgänge. (die 4 Mann aber stellen sich 2 hins-  
ten, und zu jeder Seite einer)

B. v. Gromb. Ah, ihre Dienerinn mein  
vortrefflicher Herr Schwager! mein Besuch wird  
Ihnen etwas fremde scheinen — Aber entschul-  
digen Sie uns, wenn wir unangenehme Gäste  
sind.

B. v. Barenb. Nun sparen Sie Ihre höhni-  
sche Komplimenten, was wollen Sie? was  
soll das alles bedeuten?

B. v. Gromb. Der Herr hier, wird Ihnen  
Nachricht geben können.

Lieut. Lesen Sie mein Herr, diese (Ordre.  
(giebt ihm solche, und zieht seinen Degen.)

B. v. Barenb. (liest) Vorzeiger dieser könig-  
lichen Vollmacht, hat Befehl den Grafen Leo-  
pold von Kayfersheim, als den Räuber An-  
gela

gela von Barenbach in Verhaft zu nehmen, nebst allen Domestiquen des Grafen und der Fräulein, letztere aber unter einer Bedeckung ins Kloster zu Wandelheim zu führen — bis zu einer nähern Untersuchung —

Angela (schreyt) Ach!

Gr. Leop. Schrecklich!

B. Barenb. Traum ich? oder —

Gr. Wenn. Es geht alles natürlich zu, wie Sie sehen.

Ebar. Ich gratulire Ihnen zur Hochzeit Fräulein Angela.

Gr. Wenn. Herr Graf, erschrecken Sie Sie nicht; was man hier unternommen hat, geschieht alles zu Ihrem Besten, mit Gewalt muß man Sie aus Ihrer Verblendung ziehen — Trösten Sie sich, die Hand meiner Tochter macht alles wieder gut.

B. Leop. Die Hand Ihrer Tochter? Ich verabscheue diese Hand, die mich —

Gräf. Wenn. Nicht diese Sprache Graf —  
Oder — —

Gr. Leop. Ha ich verachte deine Drohungen, boshaftes Weib — Zittre vor meiner Wuth, höllisches Complot —

B. v. Gromb. Graf, zum letztenmal! Trennen,

nen Sie sich von Angela, oder fürchten Sie meine Rache —

Gr. Leop. Von Angela? Ehe soll sich die Seele vom Leibe trennen —

B. v. Gromb. Herr Lieutenant erfüllen Sie Ihre Ordre —

Lient. Herr Graf — Mit äußersten Widerwillen fodre ich Ihren Degen.

Gr. Leop. Meinen Degen? Wenn ich diese Hand nicht mehr regen kann — dann sollt Ihr ihn haben — Wüthriche, so lange noch ein Blutstropfen in meinen Adern wallt, will ich mich gegen Euch stemmen, die Unschuld zu beschützen. (Der Graf vertheidiget Sich, der Lieutenant dringt auf Ihn ein, und entwaffnet Ihn, 2. Soldaten umringen Ihn)

Angela. Allmächtiger Gott!

Fried. Hülfe!

Mad. v. Mor. Um Gotteswillen!

} zu gleich.  
} alle drey.

Gr. Leop. Wuth! Raserey! Verzweifelung!  
(Knirscht mit den Zähnen, und stampft mit dem Fuß)

B. Barenb. Beruhigen Sie sich, mein lieber Graf — Wir wollen uns ergeben, man wird uns doch auch hören müssen, der Fürst ist

ist gerecht — Und dann gnade euch Gott! Ihr  
höllischen Furien —

B. v. Gromb. Graf. Wenn. (lachen)  
Ha, ha, ha.

B. Barenb. Ja, ja lacht immer zu — Ihr  
abscheulichen Meerkazen, wir werden schon  
sehen, wer am Ende lachen wird.

Angela. (in der Entfernung) Meine theu-  
reste Tante — Was habe ich denn verbrochen,  
daß Sie mich so beschimpfen wollen — Wie  
die größte Missethäterinn allen Menschen zur  
Schau, mit der Wache fort geführt zu wer-  
den — Erbarmen Sie sich doch meiner, errin-  
nern Sie sich der Angelobungen, die Sie mei-  
ner sterbenden Mutter in Ihren letzten Augen-  
blicken ablegten — Ich bin ja aus den nem-  
lichen Blute gezeugt, daß Sie in Ihren  
Adern tragen — Erkennen Sie meine Un-  
schuld.

B. v. Gromb. Deine Unschuld? Schlange!

Fried. Ja gnädige Frau — Das Fräulein  
ist so unschuldig, als die Sonne — Ich als  
lein bin strafbar — Ich habe den Grafen al-  
les verrathen, und Ihn zu der heutigen Ent-  
führung angetrieben — Wenn es mir auch das  
Leben kosten sollte, Immerhin, lieber ster-  
ben



ben, als die Unschuld gekränkt sehen (kniend)

B. v. Gromb. Ha verfluchte Betrügerinn!  
(will auf Sie los gehen) Du sollst für deine  
Verrätheren büßen — schrecklich büßen —

B. Barenb. Halt ein, oder ich vergesse mich!  
(entrüstet) Du Schandfleck deiner Familie,  
du Abschaum der Bosheit.

B. v. Gromb. Nichtswürdiger! Elender,  
zittere auch du für meiner Rache —

Gräf. Wenn. Mein Herr! wir wollen zu-  
rück — Erfüllen Sie Ihre Ordre — schaffen  
Sie Angela an Ihren bestimmten Ort — Und  
dann — (Der Lieutenant winkt 2. Soldaten  
das Fräulein fort zu führen, diese nähern sich  
Ihr)

B. Barenb. Mein Nichtgen! } alle zugleich  
Mad. v. Mör. Armes Kind! } mit bestiger  
Fried. Ich verzweifle! } Stimme.

Gr. Leop. (ganz außer sich) Zurück Ty-  
rannen, erst müßt Ihr mich durchbohren —  
(entwafnet den zur Linken stehenden Solda-  
ten, der Soldat zur Rechten und der Lieute-  
nant springen zu und reißen ihm das Gewehr  
wieder aus der Hand; Baroneß v. Grom-  
berg, Gräfinna Wennigen und Charlotte tre-  
ten erschrocken zurück)

Ange-

Angela. Unglücklicher! was machen Sie?  
(will ihm zu Hülfe eilen, fällt aber, ohnmächtig hin.)

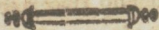
Gr. Leop. (reißt sich los, fällt mit einem Schrey) Angela! (neben Ihr auf die Knie. Ihre Freunde eilen Ihr zu Hülfe.)

B. Barenb. Mein Kind!

Gr. Leop. (Drückt Merkmale des äuffersten Schmerzens aus — Sie richten Angela nach und nach auf.) Gerechter Richter! hast du keinen Donner, diese Scheusale, die der Menschheit zur Schande leben, zu vernichten — Angela, Angela! (wirft sich verzweifelnd auf sie hin.)

Charl. Mein, das ist zu schrecklich — Ich kann nicht mehr — armes Mädchen! Du erbarmst — will zu ihr gehn.)

Heinrich. (Kommt vor Freuden außer sich herein, schreyet herum tanzend) Viktoria! Viktoria! (alle erstaunen nach ihren Empfindungen, dann tritt herein.)



Fünfter

## Fünfter Auftritt.

B. Fürstenwald. Jakob. Die Vorigen.

B. Fürst. Was geht denn hier vor? was für verschiedene Gesichter? Liebe, Unschuld, Schmerz, Zorn, Wuth, Verzweiflung, und Erstaunen? Da sind ja alle Leidenschaften meisterlich ausgedrückt. Sich herum sehend, zu Angela, die ganz matt den Kopf hängen läßt.) Erösten Sie sich Fräulein, Ihr Unglück ist zu Ende — —

Er. Leop. Ach Freund Ihre Ankunft verspricht uns vieles.

B. Barenb. Bringen Sie uns Sekurs wider diese Freybeuter da!

Charl. Ich zitter am ganzen Leibe.

Gräf. Wenn. Ich kann nicht mehr — Sehen wir —

Er. Fürst. Einen Augenblick Gedult — Erst muß ich Ihnen für die schöne Rekommodation bey Ihrem Landesherrn danken — Ihre listige Bosheit wußte durch Hülff Ihres Bruders mir den Zutritt bey Hofe zu versperren, aber daran dachten Sie alle nicht, daß der König auch außer der Burg zu sprechen sey — alle Ihre teuflischen

schen

schen Bosheiten sind aufgeklärt — Er als ein gerechter Fürst läßt uns jezo allen nach Verdiensten Gerechtigkeit wiederfahren — übergiebt dem Lientenant die zweyte Ordre) Mesdames ! Ich habe Sie gewarnet — aber Sie waren zu allen Vorstellungen taub — schreiben Sie sich also Ihren gegenwärtigen Fall selbst zu.

Lient. (giebt dem Grafen Leopold den Degen wieder) Herr Graf mit Freuden kündige ich Ihnen Ihre Freyheit an — Und Sie Herr Baron, da Sie die vorige unangenehme Ordre lesen mußten, sollen das Vergnügen haben ihre allerseitige Rechtfertigung abzulesen (giebt sie dem Baron Barenbach und stellt sich in Parade mit der Wache.)

B. Barenb. Das ist recht — Sie sind ein braver Mann — geben Sie her — (fängt begierig den Befehl an zulesen, steigt geschwind im Tone, ganz voll feueriger Freude.)

„ Die boshafte Gromberg, die Benningen  
 „ und Ihr Bruder haben Uns hinter-  
 „ gangen. Wir widerrufen den ersten Be-  
 „ fehl und verordnen durch gegenwärtigen, daß  
 „ die Gromberg zur Strafe Unsers gemisbrauch-  
 „ ten Vertrauens, in eben das Kloster, wohin  
 sie

„ Sie ihre Richte schleppen wollte, — zeitle-  
 „ bens eingesperrt werde. Ihr Vermögen und  
 „ der Genuß ihrer Güter soll Ihrer Richte zu-  
 „ erkannt seyn. Von ihrer Willkühr wird es  
 „ abhängen, welchen Unterhalt Sie ihrer Tante  
 „ jährlich bestimmen will. Die Wenningen und  
 „ ihr Bruder werden ihrer Strafe nicht entge-  
 „ hen, unterdessen sollen Sie bis auf weitere  
 „ Verordnung unsern Hof nicht betreten. Ge-  
 „ geben etc. „ (Der Baron läuft ganz ausser sich  
 zum B. Fürstenwald, läßt ihn feurig) Sie  
 allerliebster Mann! Sie Ehrenmann! Sie sind  
 unser Schutzengel.

Gr. Leop. Vortrefflicher Freund! Welchen  
 Dank — (umarmt Ihn auch feurig)

Fried. Heinr. Jakob. (alle zugleich zu sei-  
 nen Füßen) Ach gnädiger Herr!

(Mad. v. Morau sieht vor Freuden ganz  
 versiummt, Angela blickt schmachkend nach dem  
 Himmel; die Gräfinn Wenningen, und die  
 Baroneß. v. Gromberg nebst Charlotten stehn  
 ganz vorstarrt. Der Lieutenant giebt ein Zei-  
 chen, und er nebst der Wache stecken die Sei-  
 tengewehre ein)

B. Fürst. Rinder laßt mich nur los! — Ich  
 habe,

h

habe,

habe nicht mehr gethan, als Menschenliebe, und Freundschaft mir vorschrieb.

Gr. Leop! Theurester Ketter, Freund, Beschützer, lassen Sie mich an Ihrem Busen —

B. Barenb. Nun Herr Lieutenant jetzt hat sich das Blatt gewendet.

B. Fürst. Lassen Sie nur die Wache abtreten, und ausruhen.

B. Barenb. Ja — Madam! (zur Mad.

Moran lassen Sie Küche und Keller offen stehen, alles muß sich heute ein Räuschen trinken. — Tanzen und springen soll heute alles — Vivat der Baron soll leben! (die Wache ab) Nun meine schönen Damen Sie stehn ja da, als wenn Ihnen die Hühner das Brod gestohlen hätten — sehen Sie, Sie haben sich in Ihrer eigenen Falle gefangen.

B. v. Gromb. Schrecklich! ach könnte ich mich in die Erde, vor mir selbst verbergen —

Gräf. Wemm. Sie sind an allem unserm Unglück Schuld — Ich verfluche ihre Rathschläge — Ich verfluche auch Sie — (ab)

B. Fürst. Gehn Sie Madam, trösten Sie Ihren Herrn Bruder.

Charl. (weinend) Fräulein Angela haben Sie Mitleiden mit mir — Verzeihen Sie mir,

Liebe,

Liebe, und Stolz machten mich zu ihrer Feindinn, Sie sind gerecht — Hassen Sie mich nicht. (geht beschämt und schluchzend ab)

Fried. (vor sich) Ich gratulire zur Hochzeit.

B. Fürst. Vortreffliches Kind! sind Sie denn gegen alle diese Veränderungen ganz fühllos?

Angela. Verehrungswürdiger Beschützer! ich bin zu schwach Ihnen meine Empfindungen zu schildern — In stiller Demuth verehre ich die Wege der Vorsehung — Nebst Gott bin ich Ihnen die Aufklärung meiner Unschuld schuldig. Mein ganzes Leben hindurch sollen fromme Seuffer meine Dankbarkeit ausdrücken — Wenn nur nicht ein geheimer Schmerz — (sehr betrübt) sehn Sie sie, ich soll glücklich seyn, und meine Tante? —

B. Barenb. Deine Tante Mühmchen? Deine Henkerinn mußt du sagen?

Angela. Mein theurester Onkel! Nie werde ich aufhören, Sie zu lieben — Es muß alles vergessen seyn — (mit edlem Feuer geschwinde) Ja wenn Sie mir den höchsten Grad Ihrer Zärtlichkeit erzeugen, wenn Sie mich wahrhaft glücklich machen wollen, so machen Sie, daß das Urtheil des Fürsten wiederrufen wer-

de — Auf Sie großmüthigster, edelster Mann  
 setze ich mein Vertrauen. O! helfen Sie mir  
 Ihre Liebe wieder erbitten — Kommen Sie,  
 sprechen Sie für mich — (zu ihren Säßen  
 sich werfend) Theureste Wohlthäterinn — Ver-  
 sagen Sie mir Ihre Liebe, Ihre mütterliche  
 Zärtlichkeit nicht?

B. Fürst. Madame! hören Sie die Stim-  
 me dieses Engels!

B. Gromb. (ganz bewegt) Wie! du bittest  
 mich um meine Liebe — Mich, die dich stür-  
 zen, elendmachen wollte? Wie vergrößern sich  
 alle meine Verbrechen in diesem Augenblick —  
 Was für ein Greul bin ich mir selbst — —

Angela. Sie scheinen gerührt? O wenden  
 Sie sich zu mir, verläugnen Sie diese süße Emp-  
 findungen nicht — —

B. Gromb. Von aller Menschen Augen ent-  
 fernt werde ich es unaufhörlich beweinen, daß  
 ich dich verkannte, verfolgte — Ach! Ich kann  
 nicht mehr — deine engelreine Seele, dein  
 blosser Anblick durchschaudert mich — Laß mich,  
 laß mich. (ab)

Angela. Meine Tante, meine Mutter!

B. Fürst. Geben Sie Ihr Zeit sich zu erho-  
 len — Es wird sich alles noch erwünscht en-  
 digen.

Gr.



Gr. Leop. (voll Entzücken) Göttliches  
Mädgen! vorher liebte ich Sie, jetzt bethe ich  
Sie an — Vollenden Sie Ihr Werk — Ihre  
Tugenden machten mich zum rechtschafenen  
Mann — Nehmen Sie diese Hand, als eine ge-  
ringe Belohnung Ihrer frommen Bemühung  
an — (zu Ihren Füßen)

B. Barenb. Ja mein Gold-Töchterchen —  
Thue es — Er verdient Sie — Er hat sich  
auch lange genug um dich gehärmt — Er liebt  
dich gewiß von ganzem Herzen.

B. Fürst. Ich stehe für die Einwilligung  
seiner Familie, für alle Folgen — Wenn Sie  
Ihn lieben, so zwingen Sie sich nicht.

B. Barenb. Nun, wie wirds denn? Ange-  
la sieht gen Himmel, dann auf den Grafen!  
endlich sieht Sie erröthend für sich nieder,  
hebt den rechten Arm auf, als wenn Sie sich  
schämte Ihm die Hand zu geben, der Baron  
steht hinter ihnen, endlich wird es ihm zu  
lange und er nimmt Ihre Hand und giebt Sie  
geschwind dem Grafen) Da Betterchen, da  
greif zu! und laß Sie nicht wieder los —

Gr. Leop. Ach unaussprechliches Entzü-  
cken — Angela die Meinige, aufewig die Mei-  
nige — (für Freuden ausser Sich)

B. Sürst. Ich nehme die Ausstattung der Braut über mich. Ein Hochzeitgeschenk wird sich auch finden.

Angela. Großmüthiger Wohlthäter — Sie betäuben mich durch Ihre — —

B. Barenb. Und nach meinem Tode ist auch alles das Meinige dein -- Aber hier muß die Hochzeit gehalten werden, das bitte ich mir aus.

Frieder. Ich wünsche Er. Gnaden mit Freudenthränen Glück —

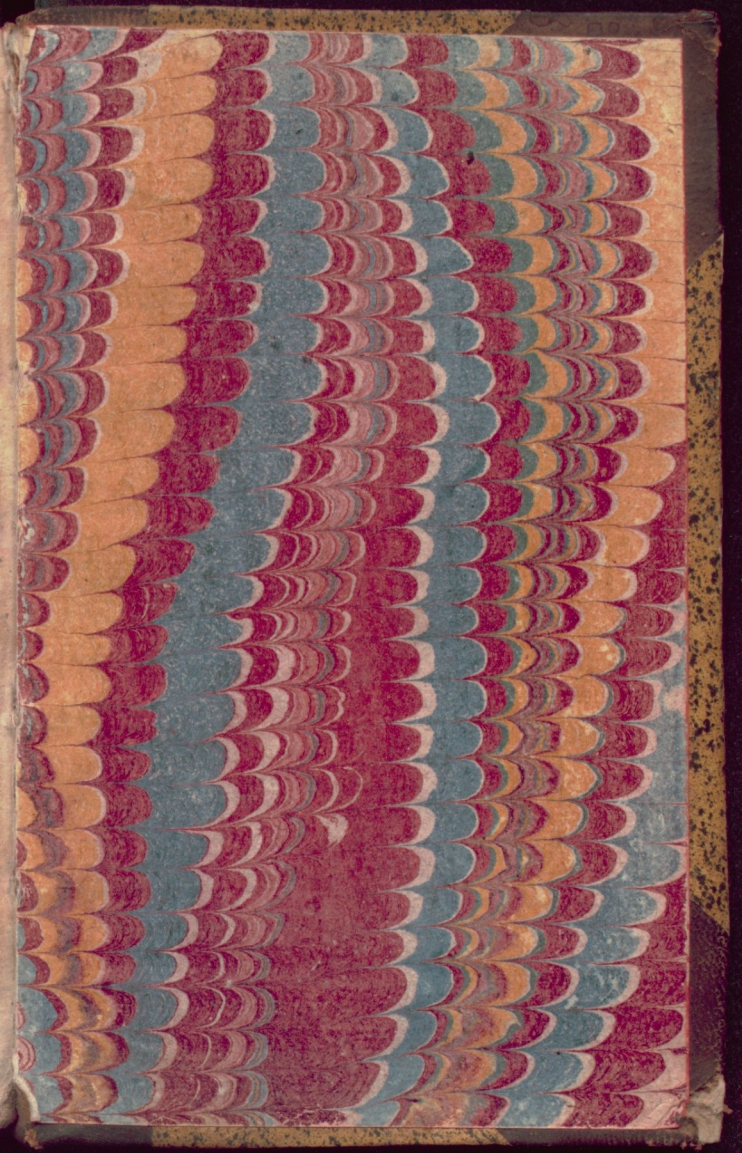
Jakob. Heinrich, und andere Bediente schreyen alle durcheinander.) Tausend Glück und Segen.

Angela. Ich danke euch meine Freunde, Ihr sollt an mir auch eine Freundin, eine Beschützerinn finden. O Vorsicht! wie liebreich wachst du über diejenige, die sich deiner weisen Fügungen unterworfen.

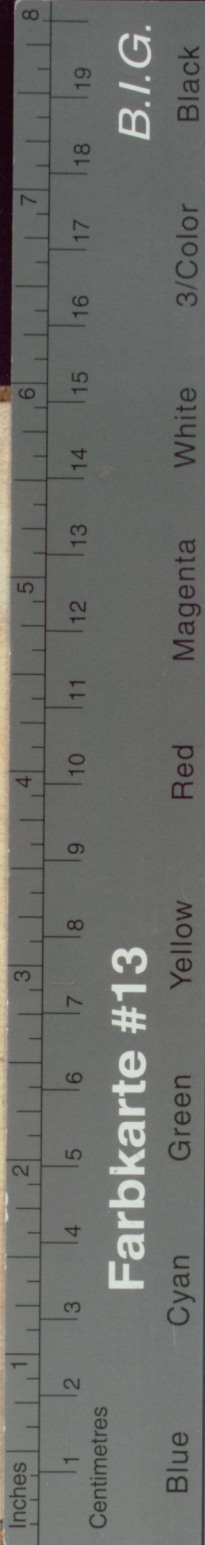
E N D E.











Farbkarte #13

B.I.G.

# Angela

oder  
Der Sieg der Unschuld

ein rührendes

Lust-Spiel

in fünf Aufzügen

von

Heinrich Ferd.

Möller.



Köln am Rhein,

bey Franz Wilhelm Metternich  
sel. Wittwe. 1778.

